

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund



Der VBE setzt Maßstäbe

Aus dem Inhalt:

Review: Landesverbandstag VBE MV

ab S. 4

+++ Vorwort +++

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Gottfried Hägele

„auf die Kuh, die zieht, kannst noch draufschlagen. Auf die, die nicht zieht, hat es keinen Wert“, sagte mir mein schwäbischer Ähne (Opa), der zeit- lebens eine kleine, kärgliche Nebenerwerbsland- wirtschaft mit Kuhfuhrwerken betrieb. Er verriet mir mit diesem Spruch vieles über die Leistungs- bereitschaft und Belastungsgrenze von engagier- ten Menschen. Er meinte nämlich durchaus nicht nur seine beiden Zugtiere im Geschirr vor dem hölzernen Heuwagen, sondern vor allem, dass sich hart arbeitende Menschen oft unter entsprechen- dem Druck zu noch höherer Leistung bewegen

lassen. Mit gezielten Antriebsmaßnahmen seien sie zu fast allem bereit. Als armer Landwirt, dessen Zugtiere auch noch ausreichend Milch zu geben hatten, wusste er, dass er den Stecken nur äußerst selten benutzen durfte, wollte er sich und seine Existenz nicht nachhaltig gefährden.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen wissen es ebenso, zu was permanenter und ungesunder Leistungsdruck führen kann. Wir haben einen Blick für die Belastungsgrenze unserer anvertrauten Schülerinnen und Schüler und nicht selten wehren wir schädigenden Einflüssen. Aber bei uns selber haben wir oft einen blinden Fleck. Wir nehmen jede weitere Zusatzarbeit klaglos an und glauben fest daran, dass uns die ständige Mehrbelastung schon nichts ausmachen werde.

Auf dem Landesverbandstag in Güstrow hat sich der VBE MV für die kommenden vier Jahre wieder Hausaufgaben aufge- geben. Viele davon haben ein Ziel: Die Belastung für uns Lehrkräfte auf ein schaffbares und angemessenes Maß zu reduzieren und uns damit nachhaltig gesund zu erhalten.

Lesen Sie, wie sich die vielen jungen und engagierten Dele- gierten unseres Verbandes vor Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Parlament starkmachen und wie sich die Plä- doyers des neuen (und alten) Landesvorsitzenden, des Lan- desvorsitzenden vom dbb und des stellvertretenden Vorsit- zenden aus dem VBE Bund für eine dringende Kehrtwende in der Bildungspolitik anhören. Wir sind ja grundsätzlich gerne bereit, zusammen „im Geschirr“ hart zu arbeiten, und manchmal erleben wir auch, dass wir gefordert sind, „den Karren aus dem Dreck“ zu ziehen. Aber wir müssen auch deutlich anzeigen, dass wir nicht ständig mehr zu leisten imstande sind. Einige Beiträge im Heft zeigen das schon an. Und wenn Sie noch was beisteuern wollen, dann schicken Sie uns Ihre Erfahrungen oder besuchen Sie unsere Teacher Talks, die in einigen Regionalgruppen angeboten werden.

Und ... freuen Sie sich mit mir an dem jungen, leidenschaftli- chen VBE in dieser Ausgabe.

Bleiben Sie (trotzdem) zuversichtlich und erleben Sie schöne und erholsame Ferien

Ihr
Gottfried Hägele

➤ Vorwort	2
➤ Leitartikel	3
➤ Aktuell VBE MV.....	4
➤ 12. Landesverbandstag des VBE MV in Güstrow.....	4-15
➤ Arbeitsbelastungen für Lehrkräfte am und überm Limit	16
➤ Alltagshelfer*innen = Helfer für alles	18
➤ Licht und Schatten im digitalen Klassenzimmer	18
➤ DieVBE-MV-Frauenvertretung stellt sich vor ..20	
➤ Hauptversammlung der Frauen im VBE zum Thema Netzwerken	21
➤ Regionalgruppen	22
➤ Bericht aus der Regionalgruppe Rostock.....	22
➤ Gesammelte Gedanken zum Landesver- bandstag aus der Regionalgruppe Rostock...22	
➤ Teacher Talk.....	22
➤ Fortbildung	23
➤ Junger VBE MV	24
➤ #FrauMeyerfragtnach	24
➤ #TeacherTalk goes school	26
➤ #StudentCorner	27
➤ #rasenderraimund	30
➤ #JVBEehrentamt	31
➤ Sparen & Freuen	32
➤ VBE-Newsletter	33
➤ Beitrittserklärung.....	35

➤ Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung,
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
Juni 2023

Geschäftsstelle
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung
BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Verlag, Anzeigen und Herstellung
Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon: 02385-46290-0 | www.wilke-verbaende.de

Redaktion
Gottfried Hägele (gh)
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 03991 / 16 56 72
E-Mail: geschaeftsstelle@vbe-mv.de oder gottfried.haegel@vbe-mv.de

Bilder
Alle Bilder ohne direkte Quellenangabe sind aus der Redaktion.
Redaktion (alle Porträt- und Landesverbandstagsbilder im Heft),
sebra / adobe.com (S. 16), Prostock-studio / adobe.com (S. 17),
Anne Roewer (S. 21), Anne Marie Rohr (S. 23)

Basis-Gestaltung
Typoly, Berlin | www.typoly.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: 6,- Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten
über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den
Beitrag abgedeckt. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leser-
briefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 3/2023: 25.09.2023
Bitte achten Sie auch auf die Quellenangabe eingereichter Fotos und
die vollständige Namensnennung der Abgebildeten!

ISSN: 1869-3725

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 12. Landesverbandstag des VBE MV ist Geschichte. Und dass ich immer noch den Leitartikel in unserem Report schreibe, liegt natürlich daran, dass mir die Delegierten des Verbandstages erneut das Vertrauen geschenkt haben, dem VBE MV auch in den nächsten vier Jahren als Vorsitzender vorzustehen. Vielen Dank für das Vertrauen! Ich gebe zu, das war im Vorfeld keine einfache Entscheidung meinerseits, ob ich noch einmal für dieses Amt kandidieren werde. Nach vielen Gesprächen in den letzten beiden Jahren ist dann aber im Sommer des letzten Jahres diese Entscheidung so getroffen worden. Es steht aber fest, dass es meine letzte Amtszeit sein wird. Wir haben hervorragende Mitglieder im Verband, die jetzt schon sehr aktiv sind und dann auch an vorderster Front den Verband leiten können. Und diese vier Jahre möchte ich meine Erfahrungen, die ich in über 30 Jahren als stellvertretender Landesvorsitzender oder Vorsitzender des VBE MV gesammelt habe, weiter einbringen, denn wir sind im Bildungsbereich derzeit in einer tiefen Krise. Und ich möchte dabei helfen, aus dieser herauszukommen. Allerdings besteht auch die Gefahr, dass sich diese Krise weiter zu einem Bildungsnotstand verschärft, wenn die Politik nicht versteht, dass schnell und mit aller Entschlossenheit gehandelt werden muss. Wir haben keine vier, fünf oder mehr Jahre Zeit. Jetzt (!) müssen wir entscheidende Pflöcke einschlagen. Natürlich ist es zum einen der Lehrkräftemangel. Es zeigt sich schon jetzt, dass die bisher umgesetzten Maßnahmen nicht ausreichen. Uns war dies schon länger bewusst, dass es ohne deutliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen nicht geht. Und auch wenn bei dem derzeitigen Lehrkräftemangel eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung nicht realistisch erscheint, muss man gerade aus diesem Grund den Lehrkräften eine Perspektive geben. Und genau in diese Richtung zielte unser Vorschlag, den wir letztes Jahr im Sommer gegenüber der Politik geäußert haben. Mit der beabsichtigten Einführung von Arbeitszeitkonten muss eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung in der Zukunft vereinbart werden. Das würde nach unserem Vorschlag bedeuten, dass in den ersten Jahren die 26. und 27. Unterrichtsstunde auf ein Arbeitszeitkonto eingezahlt wird. Und wer möchte, kann auch noch freiwillig mehr einzahlen. Zwei Jahre später wird nur noch die 26. Unterrichtsstunde verpflichtend in das Arbeitszeitkonto eingezahlt. Freiwillig geht natürlich weiterhin mehr. Und noch zwei Jahre später haben alle eine Unterrichtsverpflichtung von 25 Unterrichtswochenstunden. Natürlich kann man freiwillig weiter auf ein Arbeitszeitkonto einzahlen. Diese Arbeitszeitkonten werden dann später durch Freizeitausgleich abgegolten. Das schafft Perspektiven für die Bestandslehrkräfte wie auch Motivation für junge Lehrkräfte, sich hier im Land einstellen zu lassen. Und genau darüber wollen wir so schnell wie möglich mit der Landesregierung verhandeln. Das wurde auch auf dem Verbandstag deutlich. Bisher fehlt allerdings das Signal seitens der politischen Verantwortlichen. Es muss gelingen, ausgewogene Maßnahmen für Bestandslehrkräfte wie auch für Neueinstellungen zu finden. Dafür möchte ich mich weiter mit aller Kraft einsetzen.

Und dass gehandelt werden muss, zeigen andererseits die Ergebnisse von entsprechenden Bildungsstudien wie z. B. IGLU. Wenn Grundschülerinnen und Grundschüler schon große Schwächen aufweisen, mit Sicherheit durch Corona verstärkt, muss man sich nicht wundern, wenn unsere Schulabgänger Probleme in der Ausbildung, ob Studium oder Lehre, bekommen und uns dann Fachkräfte fehlen. Und genau aus diesem Grund muss noch viel mehr im Bildungsbereich investiert werden. Und dabei meine ich nicht nur Geld. In meiner Grundsatzrede habe ich es so formuliert, dass wir in Mecklenburg-Vorpommern als ressourcenarmes Bundesland Bildung zum Exportschlager machen müssen. Es muss sich für junge Eltern lohnen, den Wohnsitz nach Mecklenburg-Vorpommern zu verlagern oder eben hierzubleiben, weil man weiß, dass die eigenen Kinder hier die beste Schulbildung bekommen. Dann werden wir auch die entsprechenden Fachkräfte in allen Bereichen haben, die für eine gute wirtschaftliche Entwicklung des Bundeslandes notwendig sind. Das muss die Politik nicht nur erkennen, sondern es ist auch schnelles Handeln angesagt. Und natürlich wird dies Geld kosten. Es ist aber gut angelegtes Geld mit der größten Rendite. Und dass es viel zu tun gibt, zeigt neben dem Lehrkräftemangel, den Problemen der Digitalisierung und Inklusion auch die neue schnelle Entwicklung im Bereich der künstlichen Intelligenz. Wie schnell KI in den Schulbereich eingreift, haben die diesjährigen Prüfungen gezeigt. Natürlich muss sich die Schule darauf einstellen und vorbereiten. KI beinhaltet neben Chancen eben auch viele Risiken. Und genau in diesem Spannungsfeld muss Lehrkräften geholfen werden. Es ist also wieder eine neue Aufgabe, die auf uns zukommt. Im Moment wird wahrscheinlich keiner erraten können, wie sich das alles entwickeln wird. Wir werden uns dem aber stellen müssen. Und natürlich wird die Frage aufkommen, wie man dies noch alles schaffen soll. Und auch deshalb wäre eine Diskussion um unseren Vorschlag genau jetzt angebracht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, viele dieser Probleme haben wir auf unserem Verbandstag angesprochen und den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik mit auf den Weg gegeben. Die öffentliche Veranstaltung wurde im Livestream übertragen. Die entsprechende Aufzeichnung ist immer noch über unsere Homepage abrufbar. Gerne können Sie sich noch selbst einen Eindruck machen.

In einigen Wochen gehen wir dann erst einmal in die wohlverdiente Sommerpause. Ich wünsche Ihnen erholsame Urlaubstage. In diesem Jahr werden diese erstmals wieder ohne große Einschränkungen möglich sein. Umso mehr sollten Sie diese Zeit genießen. Tanken Sie Kraft, Sie werden diese im neuen Schuljahr brauchen. Im Übrigen star-



Michael Blanck

tet das neue Schuljahr auch schnell mit dem ersten Höhepunkt für uns. Am 9. September findet unser Norddeutscher Lehrertag wieder in der Stadthalle Rostock statt. Ein Besuch wird sich bestimmt lohnen. Vielleicht kommen Sie auch mit dem ganzen Kollegium.

Zum Ende des Schuljahres werden auch wieder Lehrkräfte in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet werden oder wurden es bereits im Laufe des Schuljahres. Ich

möchte diesen allen für den jahrelangen Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler danken. Bleiben Sie gesund!

Ihr

Michael Blanck

Michael Blanck

12. Landesverbandstag des VBE MV in Güstrow



Vom 14. bis 15. April 2023 tagten knapp 100 Delegierte aus sechs Regionalgruppen des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) in Güstrow, um die programmatische Ausrichtung für die nächsten vier Jahre festzulegen und einen neuen Landesvorstand zu wählen.

Außerdem sprachen in einer öffentlichen Veranstaltung die Bildungsministerin Simone Oldenburg und die bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprecher fast aller Landtagsfraktionen über die aktuellen Herausforderungen in Schule und diskutierten mit dem VBE über dringend anliegende Verbesserungen in der Bildungspolitik.



Mit zwanzig verabschiedeten Anträgen zu programmatischen Neuausrichtungen haben sich die Delegierten für neue Maßstäbe in der Schulpolitik ausgesprochen und dem neu gewählten Landesvorstand einen klaren Auftrag erteilt: Es müsse dringend viel passieren, damit das havarierte Schiff der Bildung wieder flottgemacht werden könne. Bei der Entlastung für die im System befindlichen Lehrkräfte müsse es beginnen, wenn man für all die Herausforderungen wie Digitalisierung, Beschulung von Geflüchteten, Nach-Corona-Auswirkungen, Lehrermangel etc die nötige Spannkraft aufbringen will, sagte der erfahrene Lehrer Andreas Liedtke aus Waren. Genau diesen Ansatz verfolgte auch der wiedergewählte Landesvorsitzende Michael Blanck, als er in seiner Grundsatzrede fragte, ob die Politik denn wirklich verstanden habe, „dass Lehrkräfte und alles andere pädagogische Personal schon seit Jahren am Limit arbeiten“. Der VBE MV wird sich dafür einsetzen, dass die Lehrkräfte Entlastungen beim Deutschabitur, in der Sozialarbeit, in den schulorganisatorischen Aufgaben und in der Dokumentation von fernbleibenden Schülerinnen und Schülern erhalten. Der VBE fordert seit Jahren eine Senkung der Unterrichtsverpflichtung und hält daran auch weiter fest. Der VBE will außerdem geeignete Maßnahmen für die Stärkung der Regionalen Schule und die Mittlere Reife umgesetzt sehen. Und er steht neben anderem für mehr Geschlechtergerechtigkeit und für mehr Geld in den Schulneubau, der dem Klimawandel und kommenden Pandemien trotzen kann.

Mit Stefanie Uteß wurde ein neues Gesicht in den geschäftsführenden Vorstand des VBE gewählt. Die Regionalschullehrerin ist die dritte Frau im Gremium. Mit Maria Stöckel und Susann Meyer wurden auch Heiko Schwichtenberg, Roland Müller und Gottfried Hägele wiedergewählt.

Ministerin Oldenburg verwies in ihrem Grußwort auf die vielen Maßnahmen, die in 17 Monaten Regierungszeit bereits auf den Weg gebracht wurden. Fast 1000 neue Lehrkräfte seien eingestellt worden, der Schwimmunterricht an allen Grundschulen solle für jedes Kind sicherge-

stellt werden, eine Referendariatszulage und eine Zulage für MINT-Lehrkräfte im ländlichen Raum wurden auf den Weg gebracht und einiges mehr. Die Ministerin lobte die konstruktive Mitarbeit des VBE und bedankte sich für das Engagement mit den Worten: „Ohne Sie hätten wir das niemals geschafft!“ Wir wollen bei aller bestehenden Kritik an den noch unzureichenden Maßnahmen des Ministeriums auch sagen, dass wir das Wertschätzende aus den Worten der Ministerin nicht überhören.

Bei der Talkrunde mit den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern von SPD, LINKE, CDU und FDP, zusammen mit Michael Blanck vom VBE hatte die Journalistin Birgit Schöter einen streitbaren Kreis zu moderieren. Während Herr Butzki von der SPD darauf verwies, dass auch viele andere Antragstellende um Ausgaben des Landeshaushaltes werben, verwahrte sich Frau Rösler (LINKE) gegen den CDU-Vorwurf, dass man den Antrag

auf Absenkung von Unterrichtsstunden nicht verhandeln wolle. „Wir werden darüber reden!“, versprach sie, wenn auch noch nicht gleich. Herr Renz von der CDU bedankte sich bei Herrn Blanck und Herrn Knecht (dbb), dass „sie die Realitäten so klar benennen“, und stellte sich hinter die VBE-Forderung nach einer schnellen und deutlichen Stundenentlastung für Lehrkräfte.

Der 12. Landesverbandstag überzeugte nicht nur mit seiner geschlossenen Mannschaft für den Anspruch, „mit neuen Maßstäben um Längen besser zu sein“, sondern auch mit seiner ausgesprochen jungen Zusammensetzung. In den Reihen der Delegierten waren viele junge Lehrkräfte, die sich für die Ziele des VBE und einer besseren und gerechteren Schule einsetzen wollen.

gh



Momentaufnahmen und Stimmen von Delegierten und Gästen des 12. Landesverbandstages des VBE MV



Antje Koch, Regionalgruppe MSE

Ganz schön anstrengend, aber total beeindruckend! Bin das erste Mal dabei und finde es sehr spannend, wie sich die Regionalgruppen mit ihren Anträgen einbringen und sie diskutieren. Tolle Atmosphäre, das Diskutieren hätte länger sein können.

Saskia Lehnert, Regionalgruppe MSE

Es ist eine sehr aufschlussreiche Veranstaltung. Ich kannte bisher gar niemanden, aber ich konnte mich nun super vernetzen und habe tolle Leute kennengelernt. Ich freue mich schon aufs nächste Mal. Die Location Heizhaus fand ich suboptimal.



Jörg Dittberner, Regionalgruppe Vorpommern-Greifswald

Sehr gut gefällt mir der Generationenmix auf dem Landesverbandstag. Die Jugend ist sehr aktiv! Das ist toll. Nicht so gut gefallen hat mir, dass wir zu wenig diskutiert haben. Wir sollten uns alle noch besser auf die Diskussionen über die Anträge vorbereiten. Ich nehme mir das auf jeden Fall für das nächste Mal vor. Die Diskussionskultur empfand ich als sehr konstruktiv.

Claudia Severin, Regionalgruppe Vorpommern-Rügen

Ich find's super. Man bekommt einen Einblick darin, wie es funktioniert, den Lehrerberuf und die Schule voranzubringen. Das gute Klima spiegelt wider, was ich auch sonst vom VBE mitbekommen habe. Ich bin das erste Mal dabei.



Franz-Josef Meyer, Landesvorsitzender VBE Niedersachsen

Es wieder einmal perfekt organisiert und ich bin beeindruckt von der Klasse, die man immer wieder beim VBE MV antrifft. Es ist eine gute Gelegenheit, sich mit Engagierten zu treffen. Und ... Güstrow ist nicht so trocken, wie ich gedacht habe. Schöne Barlachstadt.



Toni Petersdorf,
Regionalgruppe Vorpommern-Greifswald

Ich bin zum ersten Mal dabei und habe die Gelegenheit genutzt, Kontakte zu knüpfen und Leute kennenzulernen. Das hat sich schon alleine deswegen gelohnt. Aber ich finde auch das Programm gut und finde, dass diese Veranstaltung sehr gut dazu dienen kann, die Ziele des VBE MV nach innen und nach außen zu kommunizieren.

Kerstin Kalies und Kerstin Wegner,
Regionalgruppe Schwerin/Nordwestmecklenburg

Das waren tolle Reden von Tomi Neckov und vor allem von Michael Blanck. Sie haben alles gesagt, was eine Ministerin hören muss, und haben sich auch nicht vor unbequemen Wahrheiten gescheut. Wir hoffen, dass es nicht nur gehört wurde, sondern auch Anhalt gibt zum Handeln. Denn der Tsunami wird kommen ...



Matthias Kürten,
stellvertretender Landesvorsitzender Nordrhein-Westfalen

Hier sind supersympathische Menschen mit großem Engagement. Das ist ein Besuch bei Freunden!

Heiner Marne und Dustin Rudhoff,
Aussteller

Hier sind eine tolle Atmosphäre und ein herzlicher Empfang.
Das erleben wir nicht so oft.



Steffi Divoky, Regionalgruppe
Ludwigslust-Parchim

Ich bin das erste Mal dabei und bin begeistert, wie fachlich und sachdienlich hier diskutiert wird. Ich kriege direkt Lust, mich zu engagieren im JVBE. Gute Orga und gute Location!

Claudia Waligora,
Regionalgruppe Hansestadt und Landkreis Rostock

Das war doch 'ne ordentliche Party! Und überdies eine gute Möglichkeit, um Kontakte zu knüpfen und einen MV-weiten Austausch zu haben.



Nicole Schmidt, Regionalgruppe

Konstruktiver Gedankenaustausch in einer offenen Diskussion. So gefällt mir das!



Katrin Osterwold,
Regionalgruppe Hansestadt und Landkreis Rostock

Ich nehme seit dem Jahre 2000 am Verbandstag teil und bin begeistert davon, dass die Hälfte der Delegierten so jung ist! Das macht ein gutes Gefühl.

Sandra Joost, Regionalgruppe
Hansestadt und Landkreis Rostock

Wenn ich auf das Tsunami-Bild von Michael Blancks Rede eingehe, dann hat sich das Wasser bereits zurückgezogen. Die Gesellschaft insgesamt, aber eben auch die Schulen sind sehr beansprucht. Es braucht mehr Gemeinschaftsgefühl. Mehr Dienst an der Gemeinschaft müsste verpflichtend werden.



Das Ringen um die besten Ideen oder ein kleines inhaltliches Extrakt der politischen Auseinandersetzung auf dem Verbandstag

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Schulpolitik des Landes ist oberste Aufgabe einer Lehrgewerkschaft. Beim 12. Verbandstag der zweitgrößten Lehrgewerkschaft des Landes, des VBE, ist diese Aufgabe sehr ernst genommen worden. Nicht nur in den Diskussionen und Entscheidungen der 20 Anträge an den Landesverbandstag, sondern auch in der öffentlichen Veranstaltung am zweiten Tag, in der Vertreterinnen und Vertreter der Regierung und des Parlaments und Vertreter gesellschaftlicher Interessenvertretungen ihre Beiträge einbrachten. Es ging dabei immer wieder um das eine: Wie lässt sich Schule für alle Beteiligten erfolgreich gestalten? Dass sich in diesen Zeiten die einzelnen Positionen deutlich unterscheiden, liegt auf der Hand. Die Verantwortlichen im Ministerium blicken auf das Erreichte zurück und stellen weitere erfolgversprechenden Maßnahmen in Aussicht. Der Opposition sind diese Schritte regelmäßig zu klein, sie würden einiges anders und besser machen. Die Interessenvertretungen – in unserem Falle der VBE und der Deutsche Beamtenbund – sind seit Jahren enttäuscht über die in ihren Augen zu zaghafte und ergebnisarme Politik der Handelnden und zeichnen ein düsteres Bild für die Schulen und ihre Beschäftigten.

Ich habe versucht, einige wesentliche Aussagen der einzelnen Rednerinnen und Redner mitzuschreiben, und stelle diese Mitschriften hier vor. Zusammengefasst ergeben die Sätze ein kleines Extrakt des leidenschaftlichen und pointierten Austausches vor einem interessierten Auditorium.

Grußwort von Simone Oldenburg, Ministerin für Bildung und Kindertagesförderung

Verheerender Angriffskrieg, mit dessen Auswirkungen wir an den Schulen zu kämpfen haben. All die Befürchtungen sind nicht wahr geworden. Weil wir vom ersten Tag an gemeinsam gearbeitet haben.

Ohne Sie hätten wir es niemals geschafft! Ihr Verband ist gut vernetzt und arbeitet in allen Gremien mit. Unser erster gemeinsamer Volltreffer war das Phasenmodell für Kitas und Schule.

1800 Fachkräfte ausgebildet in der Kinderbetreuung und -pflege.

12-Punkte-Plan zur Erhöhung für basale Kompetenzen aufgestellt.

6300 ukrainische SuS zu beschulen. Wir hätten 15 neue Schulen bauen müssen, aber durch Ihre Arbeit ging es vor Ort gut. Herzlichen Dank für Ihre außergewöhnliche Arbeit.

Digitale Landesschule eingeführt, Schwimmunterricht an allen Grundschulen geplant. Es geht nicht nur um Mathe und Deutsch, sondern auch um das lebenswichtige Schwimmen. 1 Million Euro für Wandertage (Theater- und Museumsbesuche). Gesundheitsförderung für LK, 120 AlltagshelferInnen für Klassen 1–6 eingestellt. Kommandes Jahr weitere Einstellungen.

Bis 2030 soll keine Schule geschlossen werden, wenn die Schülerzahlen nicht mehr stimmen.

Erinnerungskultur verstärken, projektorientierte Lernformen ausgeweitet. Azubi-Ticket, 29-Euro-Ticket, Tutorenprogramm für Schülernachhilfe aufgelegt.

Referendarzuschlag im ländlichen Raum, Ausbildung für SE mit dreimonatigem Vorkurs, ca. 400 Euro monatlich mehr für MINT-Fächer im ländlichen Raum an an RegSchul.

Neue Aufgaben für den Rest der Legislatur: Verbesserung der Unterrichtsbedingungen, Attraktivität für LKe, Fortbildungserlass und MARVE verändern, Arbeitszeitkonten verändern, RefAusbildung reformieren. Erhöhung der Anzahl der Schulabschlüsse.

„Jede Möglichkeit, Ihren Beruf attraktiver zu machen, werden wir ergreifen! Geben Sie uns regelmäßig Hausaufgaben auf!“

„Danke, Michael, ich freue mich ganz doll auf die weitere gemeinsame Arbeit.“

Grußwort von Tomi Neckov, stellvertretender Bundesvorsitzender des VBE

Der Kern der Krise ist der Lehrkräftemangel. Schätzungsweise (FORSA) fehlen zu Beginn des SJ 22/23 bundesweit 50.000 LKe, KMK spricht von „nur“ 25.000 erst im Jahr 2035!



Die KMK hat auch noch andere Realitätsverluste: Sie drohen uns fast, dass wir aufhören sollen, auf den eklatanten Lehrkräftemangel hinzuweisen, ansonsten könnte beschlossen werden, dass die Lehrerwochenstundenzahl erhöht werde.

An 60 % der Schulen in D sind SE im Einsatz. Die Kolleginnen und Kollegen sind verantwortlich, dass das Kartenhaus Schule noch nicht zusammengefallen ist.

Die Politik ruht sich auf dem Berufsethos der LK schamlos aus! Die Politik stellt die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund und schwenkt dadurch den Blick von den Notständen bei den LK.

Digitalisierung? Wenn uns die Pandemie etwas deutlich gemacht hat, dann den Lernort Schule! S. ist ein Ort der Begegnung und Austausch und das muss S. auch bleiben! Lernen ist und bleibt Beziehungsarbeit. Keine Kachel kann ersetzen, was das persönliche Gespräch und die Begegnung leisten.



Grußwort von Dietmar Knecht, Landesvorsitzender des Deutschen Beamtenbundes Mecklenburg-Vorpommern

Zweimal übersehen zu werden ... na ja, muss wohl an mir arbeiten.

A 13 ist nicht A 13 im bundesdeutschen Vergleich. MV ist auf dem viertletzten Platz bei der Beamtenbesoldung. 700 Euro monatlich sind der

Unterschied zum Bestplatz! Wer den LK-Mangel beseitigen will, muss auch die im System befindlichen Menschen gesund erhalten und zum Bleiben motivieren. Der Beruf darf doch nicht noch unattraktiver gemacht werden! Viele Lehrer wollen in den Landesverwaltungsdienst wechseln. Viele fühlen sich überfordert, MV hat die höchste Zahl der über 60-jährigen Lehrkräfte.

Was für ein Kindergarten um den Bildungsgipfel! Der VBE-Vorschlag zur Senkung der Unterrichtsverpflichtung war längst bekannt – warum können wir uns nicht normal unterhalten?

Ist es denn tatsächlich wertschätzend, wenn man das Thema nicht mal im Bildungsausschuss berät? Vor 100 Jahren war die Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte auf 25 U-Stunden erhöht worden. Wieso haben wir heute noch immer keine Verbesserung der Lehrkräftearbeitszeit von damals?

Die Grundsatzrede des Landesvorsitzenden VBE, Michael Blanck

Wir sind hier zusammengekommen, um Maßstäbe zu setzen. Messen Sie uns am Ende der zwei Tage.

Wir als kleiner Landesverband mischen doch bundesweit gehörig mit. Führende Mitarbeit in den Bundesgremien (dbb-Frauen, JVBE), bei denen unsere Vorstandsmitglieder Maria Stöckel und Susann Meyer die Leitungen oder die stellvertretenden Leitungen übernehmen oder in der Bundestarifunion des dbb mitarbeiten.



2020: Seit Corona folgt eine Krise auf die andere. Oft bleiben dabei dienstliche Informationen stecken. Aber wir informieren unsere Mitglieder selbstständig. Wir sind eine selbstbewusste und starke Gewerkschaft. Wir sind schnell. Was können wir dafür, dass die Verteilgeschwindigkeit über den Dienstweg so lange dauert?

Unser Wort wird gehört. Hier einige Beispiele: 2016, Vorschlag des VBE MV: Absehen von Stellenausschreibung für Referendare. Viel Kritik von allen Seiten. Heute umgesetzt und zusätzlich eine Übernahmegarantie.

2019, Forderung des VBE MV: Jede Lehrkraft soll ein Laptop bekommen. Die Bundesregierung beschließt einige Monate später genau das.

Seit 2020 neues Format für den Norddeutschen Lehrertag. Wird zum großen Erfolg. 2021 kommt Altpräsident als Redner. Inzwischen über 300 Teilnehmende.

2021, Vorschlag VBE MV: Studierende als Unterstützung für den Unterricht. Viel Kritik gab es damals, u. a. auch von der bildungspolitische Sprecherin Simone Oldenburg. Heute ist die Maßnahme umgesetzt.

Auf einen Stand vor Corona dürfen wir nicht mehr zurückfallen! „Pakt für gute Schule“: Ein Produkt der großen drei. VBE wird an den Katzentisch gebeten. Verhandlungen über Referendariatszulage, Zulage für MINT-LK an RegSchulen sind abgeschlossen. Verhandlungen zu langfristigen Arbeitszeitkonten laufen. VBE sagt dazu: Erst U-Verpflichtung senken und dann Arbeitszeitkonten einführen. Dazu Absage vonseiten des Ministeriums. Erst 2030 soll der VBE-Vorschlag geprüft werden. Außerdem fast einen Maulkorb erhalten. Ist ein bisschen wie beim Absehen von Stellenausschreibung ...

Die größte Krise ist bei allem anderen fast aus dem Blickfeld gerückt: die Bildungskrise. Und die derzeitige Bildungspolitik handelt so verkehrt, wie einen Beinbruch mit einer Blutstillung behandeln zu wollen.

Einfach endlich machen! Das muss das Notwendende Motto der Bildungspolitik sein.

Umsetzung der Inklusion ohne Gelingensbedingungen.



Das Parlament ist nun in Verantwortung, das leckgeschlagene Bildungsschiff in die Werft zu schleppen und nachzurüsten. Was uns nämlich erwartet: ein Tsunami. Wir könnten die Katastrophe aber noch verhindern, wenn zügig und mit aller Kraft vorgegangen werden würde.

Die Bildungskrise wird noch viel größer sein als alle anderen Krisen. Wann kommt die Zeitenwende bei der Ausstattung der Schulen? „Kein Geld ist immer da“ gilt nicht mehr.

Jetzt könnte wieder eine rot-rote Koalition den Fehler von 2004 korrigieren und die Unterrichtsverpflichtung absenken, so wie es damals in Aussicht gestellt worden war.

Wir müssen schneller als der Schatten und schneller als die Angst sein!

Podiumsgespräch mit Frau Rösler (LINKE), Herrn Butzki (SPD), Herrn Renz (CDU), Frau Enseleit (FDP), Herrn Blanck (VBE) und Moderatorin Birgit Schröter

Herr Butzki, SPD: Es wird schon viel gemacht, aber wir sitzen mit vielen anderen Bedarfsträgern im Boot. Wir werden aber vor 2016 darüber sprechen, ob wir die Unterrichtsverpflichtung absenken können.

Frau Enseleit, FDP: Im Land ist leider nur Flickschusterei. Wir müssten langsam Visionen haben, wenn es nicht schon zu spät ist.

Herr Renz, CDU: Es wird zu viel schöngeredet! Ich bin Herrn Knecht und Herrn Blanck dankbar, dass sie die Realität benennen!

Frau Rösler, LINKE: Wir haben nie gesagt, dass wir den Vorschlag vom VBE nicht verhandeln wollen. Der VBE-Vorschlag (Absenkung der U-Verpflichtung, A. d. R.) ist Thema im Bildungspakt. Wir werden darüber reden. 980 Lehrkräfte/Jahr bräuchte man für die Umsetzung, sagt Ministerin Oldenburg. Ab 25/26 gehe der Lehrerberuf aber wieder runter, sagt die SPD.

Der Landesverbandstag des VBE – jung, zukunftsorientiert und mit neuen Maßstäben

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Strategien des Sehens, Wahrnehmens und Entscheidens

Live-Vortrag mit Deniz Aytekin
Deutschlands beliebtester Schiedsrichter,
Gründer und Unternehmer

23.-25. November 2023
Congress Center Düsseldorf

 **DSLK**
Deutscher
Schulleitungskongress

**Ticket für
499 € sichern!**

VBE Mitgliedspreis
bis 31.10.2023

Aktionscode:
DSLK2023VBE



Infos und Tickets unter: www.deutscher-schulleitungskongress.de

Eine gemeinsame Veranstaltung von

Exklusiver Präventionspartner

Exklusiver Programmpartner

EDUCATION
EVENTS

Verband Bildung und Erziehung
VBE

 **KNAPPSCHAFT**
für unsere Gesundheit!

RAABE
KLASSE SCHULE

Der 12. Landesverbandstag des VBE MV in Güstrow





Arbeitsbelastungen für Lehrkräfte am und überm Limit



Bereits die Einführung der Inklusion hat die Arbeit an den Schulen für Lehrkräfte intensiviert und ihnen mehr abverlangt als in früheren Zeiten. Die Coronapandemie hat die Belastungen für die Lehrerinnen und Lehrer noch erhöht und nicht zuletzt die Digitalisierung steigert die psychische Belastung und den nicht messbaren Teil der vertraglichen Arbeitszeit weiter.

Nun kommt der sich ausweitende Lehrkräftemangel hinzu, der in einer ganz neuen und noch größeren Dimension die Bestandslehrkräfte fordert (höhere Anzahl der zu vertretenden Stunden, Verteilung der Arbeit auf immer weniger Lehrkräfte etc).

Den Mehrbelastungen aus Inklusion, Corona, Digitalisierung und Lehrkräftemangel müssten genauso große Entlastungen entgegenstehen, damit die einstigen arbeitsvertraglichen Bedingungen zwischen Arbeitgeber und -nehmer wieder hergestellt würden. Die entlastenden Maßnahmen sind allerdings sehr überschaubar und bringen keine nennenswerten Arbeitserleichterungen.

Wie reagieren die Schulleitungen auf die erschwerten Bedingungen, unter denen sie an Schule um ein Mindestmaß an Niveau kämpfen? Aus unterschiedlichen Gründen steht das Diktum des Schülerwohls an erster Stelle. Darunter, so erscheint es, wird alles andere untergeordnet.

Wir haben einfach mal an einigen Schulen gesammelt, wie ideenreich und fantasievoll Schulleitungen (manchmal durchaus in Zusammenarbeit mit den örtlichen Personalräten) dem Notstand begegnen und den Mangel zu verwalten versuchen. Eine Erkenntnis ist immer gleich. Mit Erschrecken haben wir immer feststellen müssen: Es geht stets zulasten der Lehrkräfte.

Hier einige Beispiele:

1. **Zusatzeinsatz: Bereitschaftslehrkraft**

Dass Lehrkräfte im 1. Block in der Schule zum Ad-hoc-Vertretungsunterricht bereitstehen, ist eine nachvollziehbare und sinnvolle Anfrage der Schulleitung ans Kollegium. Viele Kolleginnen und Kollegen melden sich dafür freiwillig.

Wenn jedoch die Stunden (1. Block), die sich die vorbereitete Lehrkraft in der Schule zur Verfügung hält, nicht bezahlt werden, ist dies unanständig. Es gibt schulinterne Regelungen, dass Stunden nur zur Bezahlung freigegeben werden, wenn sie „vor dem Kinde“ gegeben werden. Dies aber missachtet die inhaltliche Vorbereitung und die Zeit, über die die Lehrkraft nicht frei verfügen kann. Für die betreffende Lehrkraft sind diese Regelungen unfair und damit eine zusätzliche psychische und zeitliche Belastung.

2. Ersatz-Stillarbeit in der gymnasialen Oberstufe

Der Lehrkräftemangel macht erfinderisch. So ist vermehrt praktiziert worden, dass Lehrkräften der reguläre Unterricht in der Oberstufe gestrichen wurde, um sie in Sek.-I-Klassen einzusetzen, weil dort der Fachkräftemangel am größten ist. Gleichzeitig aber wurde erwartet, dass für die (ausgefallenen) Oberstufenklassen eine Stillarbeit (Aufgaben etc) vorbereitet und eingereicht wurde, die sicherlich auch Nacharbeit erfordern. Bezahlt wird die Lehrkraft lediglich mit den Stunden in der Sek.-I-Klasse und wahrscheinlich gelten die Oberstufenunterrichte als „gegeben“.

Diese Regelung bewirkt für die betreffende Lehrkraft ebenfalls eine psychische und zeitliche Belastung.

3. Wegfall Klassenleiter-Stunden 1. HJ SJ 22/23

Um notwendigen Unterricht abzudecken, sind manche Schulen auf die Idee gekommen, im 1. Halbjahr 2022/2023 die Klassenleiterstunden in einigen Jahrgängen der Sek. I des Gymnasiums zu Fachunterrichtsstunden „umzufunktionieren“. In der Konsequenz bedeutete dies, dass die Lehrkraft die Arbeit am Kinde und mit den Eltern, wofür die Klassenleiterstunde gedacht ist, nun in ihrer Freizeit oder während des Fachunterrichtes machen musste.

Dies bedeutete für die betreffende Lehrkraft erneut eine psychische und zeitliche Mehrbelastung.

4. Praktikumsbesuche in der Freizeit

Wenn SuS im Praktikum sind, sind Praktikumsbesuche durchzuführen. Dies obliegt der Klassenleitung, die beispielsweise die Hauptfachlehrkräfte hinzuziehen kann, damit nicht alle Besuche durch die Klassenlehrkraft zu absolvieren sind. Die besuchenden Lehrkräfte erhalten zum Ausgleich die (oder einige der) „ausgefallenen“ Stunden. Allerdings muss hierfür die Anzahl der zu besuchenden SuS eingereicht werden, damit ein Äquivalent berechnet werden kann. Wird jedoch diese Verrechnung im Kollegium nicht kommuniziert, machen viele Lehrkräfte die Besuche in ihrer Freizeit und erhalten keinen Ausgleich. Die ausgefallenen Stunden erhalten sie als Minusstunden.

Ohne klar kommunizierte Verrechnungsregeln mit der entsprechenden Beschreibung des Anspruchs auf Ausgleich ist es für die betreffenden Lehrkräfte ein deutliches Minusgeschäft.

5. Nachschreibetermine in der Freizeit

Wenn SuS durch Krankheit etc. verhindert sind, an Tests und Klausuren teilzunehmen, sollen sie zu einem gesonderten Termin am Nachmittag oder am Samstag nachschreiben. Diese Nachschreibetermine werden durch Lehrkräfte betreut, die sich freiwillig dazu bereit erklären. Ein Ausgleich ist nicht vorgesehen.

Auch wenn es freilich toll ist, dass ein freiwilliges Engagement unter Lehrkräften diese schülerfreundliche Lösung möglich macht, so ist diese Praxis in letzter Konsequenz eine weitere Belastung der Lehrkräfte.

6. Digitale Fortbildungen vom Landkreis

Die Digitalisierung fordert eine Menge zusätzliche Umstellungen. In allen Bereichen. In der Schulorganisation, in der Lehrkräftekommunikation, im Unterricht, in der medialen Selbstbildung, in der Anschaffung digitaler Hard- und Software etc.

Derzeit werden an nicht wenigen Schulen vom Schulträger fast wöchentlich am Nachmittag Weiterbildungen angeboten, in denen ein externer Digitalisierungsfachmann die Fragen der Kolleginnen und Kollegen engagiert beantwortet und den digitalen Kompetenzaufbau zu unterstützen versucht. Das Angebot ist eine gute Sache. Allein, dass dieses Angebot nur in der Freizeit anzunehmen möglich ist, ist wiederum belastend. Wieder muss zusätzlich Zeit investiert werden und der latent psychische Druck zum Aneignen digitalen Wissens ist nicht weit.

Haben Sie sich an der einen oder anderen Stelle wiedergefunden? Wie sieht es bei Ihnen aus? Welche klugen und weniger klugen Ideen gibt es bei Ihnen, um den, zuungunsten der Lehrkräfte, großen Mangel an unseren Schulen nicht zu einer Katastrophe werden zu lassen?

Schreiben Sie uns! Wir sammeln die „findigen“ Ideen und packen sie in einen Sack, den wir als „Sack voller kleiner, aber schmerzhafter Zusatzgewichte“ vor dem Ministerium von unserer Schulter laden werden.

Aktion „Zusatzgewicht“, alle Eingaben per E-Mail an die Geschäftsstelle des VBE MV.

gh



Alltagshelfer*innen = Helfer für alles

Erfahrungen von A. Ristau

Alltagshelfer*innen an Schulen – diese Stellen wurden geschaffen, um bei der Umsetzung der vielen zusätzlichen Maßnahmen zu helfen, die durch die Coronapandemie an den pädagogischen Einrichtungen anfielen, z. B. den Bestand von Selbsttests verwalten, Testdurchführungen beaufsichtigen. Mittlerweile sind diese Aufgaben rückläufig. Doch keinesfalls ist der Einsatz der Alltagshelfer*innen nun unnötig. Denn der Alltag an Schulen war, ist und bleibt herausfordernd.

Die Stellen der Alltagshelfer*innen wurden meist an Schulen geschaffen, wo es neben den Lehrkräften keine zusätzlichen Fachkräfte, wie z. B. upF, gibt.

Im besten Fall sind die Alltagshelfer*innen „HELPER für ALLES“ geworden. Sie sind zur Stelle, wenn Lehrkräfte Hilfe brauchen, damit sie sich weiter um den Unterricht kümmern können. Ein paar Beispiele seien hier genannt.

Und – lieber Leser, liebe Leserin – vielleicht musst du an der einen oder anderen Stelle schmunzeln. Wer aber

jemals in den Grundschulalltag hineingeschnuppert hat, weiß, dass das genau die Tätigkeitsbereiche sind, die ohne Alltagshelfer*innen richtig Stress und Sorge bringen.

- Schaden begrenzen, wenn eine Getränkeflasche im Ranzen ausgelaufen ist
- Helfen, wenn ein Kind eingenässt hat oder sich krank fühlt
- Durchführung von Hygienemaßnahmen
- Beaufsichtigung von Kindern in Umkleieräumen
- Betreuung von Kindern während „Auszeiten“
- Absicherung der Schwimmbegleitung neben einer ausgebildeten Kollegin
- Begleitung von Unterrichtsgängen
- Unterstützung beim Bereitstellen von Unterrichtsmaterialien

Diese unvollständige Aufzählung allein macht den Bedarf deutlich. Die Weiterfinanzierung ist ein wichtiges Zeichen in der Unterstützung von Schulen bei der Bewältigung des Unterrichtstages.

Licht und Schatten im digitalen Klassenzimmer

Bereits seit 2018 beauftragt der Verband Bildung und Erziehung (VBE) das Sozialforschungsinstitut forsa mit der Durchführung der repräsentativen Berufszufriedenheitsumfrage unter Schulleitungen. Ein Schwerpunkt der Umfrage des Jahres 2022 war der Themenbereich Digitalisierung. Über 1.300 Schulleitungen haben ihre Einschätzungen zur digitalen Ausstattung ihrer Schule und zu weiteren Aspekten rund um Digitalisierung abgegeben.

Digitalisierung braucht technische Ausstattung

Ein Kern der Ergebnisse: Gut zwei Drittel der Schulen verfügten zu Beginn des laufenden Schuljahres über angemessenes WLAN in allen Klassenräumen. Im Jahr 2019 konnten dies lediglich 36 Prozent der Schulleitungen sagen. Den höchsten Anstieg (18 Prozentpunkte) verzeichneten die Schulen aufgrund des pandemiebedingten Distanzunterrichts zwischen den Jahren 2020 und 2021. Nochmals 12 Prozentpunkte kamen zwischen 2021 und 2022 hinzu. Allerdings muss weiterhin gut ein Drittel der Schulen ohne angemessenen Internetanschluss auskommen. Besonders prekär ist die Situation an Förder- und Sonderschulen. Hier ist lediglich die Hälfte der Schulen mit angemessenem Breitbandinternet und WLAN versorgt. Für Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des VBE, nur bedingt Grund zur Freude: „Die Pandemie hat die Politik gezwungen, ins Han-

deln zu kommen. Allerdings ist immer noch ein Drittel der Schulen unterversorgt, was die Ausstattung mit Breitband und WLAN angeht. Die Politik darf nicht erneut auf einen externen Zwang warten, um diesen Prozess abzuschließen. Die Lücke muss schnellstens geschlossen und alle Schulen müssen bundesweit mit angemessenem Internetzugang versorgt werden.“

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich in der Frage der Ausstattung mit technischen Geräten ab. Sowohl bei Endgeräten für Lehrkräfte als auch für Schülerinnen und Schüler hat es in den letzten Jahren einen Zuwachs gegeben. Meldeten 2020 noch 63 Prozent der Schulleitungen zurück, über keine Klassensätze an Laptops, Tablets oder Smartphones für die Schülerinnen und Schüler zu verfügen, waren es zu Beginn des laufenden Schuljahres noch lediglich 15 Prozent. Gut drei Viertel der Schulen verfügen demnach aktuell über Klassensätze für einen Teil der Schulklassen, in fast 10 Prozent der Schulen verfügen alle Klassen über technische Endgeräte. Insgesamt ein gemischtes Urteil, da ein großer Teil der Entwicklung bereits zwischen 2020 und 2021 stattfand. Im Jahr der Befragung hingegen waren nur geringe Zuwächse sichtbar. So hatte sich beispielsweise die Zahl der Schulen, die Klassensätze an Laptops oder Tablets hatten, im ersten Jahr der Pandemie

mehr als verdoppelt. Im Jahr der Befragung hingegen kamen nur sieben Prozentpunkte hinzu. Positive Abweichung in dieser Frage: Fast ein Viertel der Förder- und Sonderschulen hat Klassensätze für alle Klassen. Dies können schulformübergreifend nur neun Prozent der Schulleitungen behaupten. Hierzu Brand: „Es ist erfreulich, dass an Förder- und Sonderschulen, wo ein gesteigerter Bedarf für individuelle Förderung besteht, die Ausstattung im positiven Sinne abweicht. Dies bietet den Lehrkräften viele Möglichkeiten, den Schülerinnen und Schülern individuelle und lebensweltnahe Angebote zu unterbreiten.“

In der jüngsten Umfrage wurde erstmals abgefragt, wie es um die Ausstattung der Lehrkräfte mit Dienstgeräten bestellt ist. Demnach gibt es an 68 Prozent der Schulen Dienstgeräte für alle Lehrkräfte und an 22 Prozent der Schulen für viele Lehrkräfte. Laut Brand ein durchaus begrüßenswerter Befund. Allerdings käme der Nutzen der Endgeräte allzu oft nicht im Arbeitsalltag der Lehrkräfte an, da weiterhin datenschutz- und urheberrechtliche Hürden bestünden. Darüber hinaus gebe es wenig Klarheit, was zertifizierte Software angehe. „Viel zu oft ist nicht klar, was Lehrkräfte mit dem zur Verfügung gestellten Gerät machen dürfen. Dient es der Unterrichtsvorbereitung oder der Verwaltung sensibler Daten von Schülerinnen und Schülern? Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Lehrkräfte sich erstmal selbst schützen und auf den Gebrauch des Dienstlaptops verzichten, bis diese Fragen geklärt sind“, so Brand. Zehn Prozent der Schulleitungen beklagen allerdings, nur wenigen oder keinen Lehrkräften Dienstgeräte zur Verfügung stellen zu können.

Technische Ausstattung ist noch keine Digitalisierung

Der Frage der technischen Ausstattung auf der einen steht die Frage der Digitalisierung auf der anderen Seite gegenüber. Brand betont: „Es reicht bei Weitem nicht aus, Laptops und Tablets mit der Gießkanne in den Schulen zu verteilen. Die reine technische Ausstattung macht noch keine Digitalisierung.“ Hierbei spricht Brand unter anderem auf die Frage an, wie gut Aus-, Fort- und Weiterbildungen Lehrkräfte auf den Einsatz digitaler Endgeräte im Unterricht vorbereiten. Hier gibt es nach Aussage der befragten Schulleitungen noch deutlichen Bedarf für Nachbesserungen. Fast die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, die Lehrkräfte seien nach Beendigung des Studiums nicht angemessen auf den Einsatz digitaler Endgeräte im Unterricht vorbereitet. Ebenso stagniert die Zahl der Lehrkräfte, die schätzungsweise an einer Fortbildung zum Einsatz digitaler Endgeräte im Unterricht teilgenommen hat. Die Anzahl der Schulen, an denen dies schätzungsweise drei Viertel oder mehr getan haben, hat sich innerhalb des letzten Jahres lediglich um zwei Prozentpunkte erhöht. Im Vorjahr gab es noch einen Zuwachs von 25 Prozentpunkten. Hierzu Brand: „Digitalisierung bewirkt einen umfassenden Wandel in der Bildung. Für diesen Wandel müssen die Lehrkräfte fit gemacht werden. Wenn fast die Hälfte der Schulleitungen im Schulalltag den Eindruck gewinnt, dass die Ausbildung

dies nicht leistet, ist das ein bedenklicher Befund. Besonders wenn man bedenkt, dass dieser Wert seit 2020 nahezu unverändert schlecht ist. Digitale Medien können nur dann sinnvoll eingesetzt werden, wenn sie pädagogisch sinnvoll in Lehr-Lern-Kontexte eingebunden sind. Hier müssen die Curricula dringend den Bedarfen einer modernen Bildungslandschaft angepasst werden. Ebenso brauchen aber auch jene Lehrkräfte, die schon seit vielen Jahren im Schulbetrieb sind, passende Angebote für Fort- und Weiterbildung. Dies wohl gemerkt innerhalb der Dienstzeit.“

Digitalisierung ist kein Selbstläufer – Strukturen nachhaltig und professionell sichern

In der aktuellen Umfrage wurden die Schulleitungen erstmals dazu befragt, ob der Support der technischen Infrastruktur durch externe Dienstleister oder zusätzliche personelle Ressourcen gewährleistet sei. Lediglich zwei Drittel der Schulleitungen konnten dies bejahen. Im Gegenzug sind 30 Prozent der Schulen mit dieser Herausforderung alleingelassen. Hierzu Brand: „Angesichts des akuten Lehrkräftemangels ist es sehr bedauerlich, dass die Politik eine Chance, Erleichterungen in die Schulen zu bringen, so leichtfertig verschenkt. Die Wartung technischer Infrastruktur stellt eine enorme zusätzliche Belastung für Schulleitungen und Lehrkräfte dar. Zudem sind sie dafür nicht originär ausgebildet. Würde hier zielgerichtet unterstützt werden, könnte zumindest diese Last von den Schulern betroffener Schulleitungen und Lehrkräfte genommen werden.“

Brand resümiert: „Es scheint, als hätte der Digitalisierungszug erheblich an Fahrt verloren. Nach einem großen Aufbruch in Corona kehrt nun wieder die übliche Trägheit ein. Es gibt aber einen Unterschied zwischen 2019 und 2023: Der Prozess ist bereits in vollem Gange. Die Geräte sind in den Schulen und Lehrkräfte, aber auch Schülerinnen und Schüler erwarten substanzielle Entwicklungen hin zu einem sinnvollen digital gestützten Unterricht. Und diesen wird es nur geben, wenn die Lehrkräfte flächendeckend geschult sind und die Infrastruktur in allen Schulen vorhanden und professionell gewartet ist. Besonders die mittel- und langfristige Perspektive muss stärker in den Fokus gerückt werden. Ohne eine stabile digitale Infrastruktur mit langfristig gesicherter Finanzierung im Bildungsbe- reich, inklusive technischer Administrations- und Supportstrukturen, kann Digitalisierung nicht funktionieren. Auch was die technische Ausstattung von Lehrkräften und Schülerschaft angeht, brauchen wir eine ständige Unterstützung. Schließlich sind vermutlich bereits jetzt die ersten digitalen Endgeräte, die über den Digitalpakt angeschafft wurden, technisch hinter dem Standard aktueller Geräte. Kurz: Wir brauchen eine fortlaufende Modernisierung der Infrastruktur, der technischen Ausstattung, aber auch eine fortlaufende Evaluierung und Weiterentwicklung der genutzten Software.“

Aus dem Referat „Frauen im VBE“

Die VBE-MV-Frauenvertretung stellt sich vor



Name: Maria Stöckel

Schule: Richard-Wossidlo-Gymnasium Waren

Funktionen: Mitglied im Lehrerbezirkspersonalrat Neubrandenburg, Regionalkoordinatorin Jugend debattiert für den Bereich Neubrandenburg

Regionalgruppe: Mecklenburgische Seenplatte

Funktion im VBE: Beisitzerin im geschäftsführenden Landesvorstand, stellvertretende Bundessprecherin der VBE-Frauen

Ich engagiere mich ehrenamtlich im VBE und in der VBE-Frauenvertretung, weil es beim Thema Frauen und Gleichstellung sowie im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf speziell für junge Familien noch viel zu tun gibt. Beim VBE habe ich sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene die Möglichkeit, etwas zu bewirken.

Wichtige Themen im Bereich Frauen sind für mich: Förderung von Frauen mit dem Ziel, Führungspositionen in Schule und Gewerkschaft zu übernehmen, sowie Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Name: Stefanie Uteß

Schule: Regionale Schule Mitte Neubrandenburg

Funktionen: Mitglied im Lehrerhauptpersonalrat, Schulsportberaterin für den Bereich Neubrandenburg

Regionalgruppe: Mecklenburgische Seenplatte

Funktion im VBE: stellvertretende Landesvorsitzende

Ich engagiere mich ehrenamtlich im VBE und in der VBE-Frauenvertretung, weil ich die flachen Strukturen und die Arbeit auf Augenhöhe schätze, was wiederum zu regem und konstruktivem Austausch beiträgt.

Frauen stärken heißt für mich: gemeinsam wachsen und Stärken stärken – im Team.



Name: Katrin Koslowski

Schule: Regionale Schule mit Grundschule „Am Ruhner Berg“ Marnitz

Funktionen: Frauenvertretung

Regionalgruppe: Ludwigslust-Parchim

Funktion im VBE: stellvertretende Landesvorsitzende

Ich engagiere mich ehrenamtlich in der VBE-Frauenvertretung, weil ich mich für die Rechte der Lehrkräfte im Allgemeinen und für die Rechte der Frauen im Besonderen einsetzen möchte.

Frauen stärken heißt für mich: gemeinsam wachsen und Stärken stärken – im Team

Hauptversammlung der Frauen im VBE zum Thema Netzwerken

Vom 11.05.23 bis zum 13.05.23 fand in Berlin die alljährliche Hauptversammlung der Frauen im VBE statt. Zahlreiche Frauen- und Gleichstellungsvertreterinnen trafen sich, um frauenpolitische sowie gewerkschaftliche Themen zu besprechen und sich zum Thema Netzwerken auszutauschen.

Nach einem Bericht zur Arbeit der Bundessprecherin Tanja Küsgens und der Geschäftsführung der Frauen im VBE startete schon das Seminar zum Thema Netzwerken. Bei einem guten Mix von Theorie und Praxis erfuhren die Frauen, was Netzwerk im Grunde bedeutet und welche Netzwerktypen zwischen „Macherin“ und „Idealistin“ bestehen. Aufbauend darauf erprobten wir einige Varianten zur Selbstreflexion, um unsere Netzwerkkompetenzen kennenzulernen und unser bestehendes Netzwerk aufzubauen, zu erweitern und adäquat zu nutzen. In diesem Zusammenhang erlangten wir die Erkenntnis, dass unser bestehendes Netzwerk eine sehr gute Basis bietet, um die frauenpolitischen Themen zu setzen, die uns umtreiben. Im Hinblick darauf erfuhren wir Methoden, wie wir diese erreichen, und welche Ressourcen wir in diesem Zusammenhang nutzen können.

Unser im Dezember neu gewählter Bundesvorsitzender Gerhard Brand folgte am Freitag der Einladung der Frauenvertreterinnen und berichtete uns von der Arbeit im Bundesvorstand. Dabei standen die Themen des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung sowie das Ergebnis der Tarifverhandlungen im Mittelpunkt. Eine rege Diskussion entwickelte sich bei der Frage, inwiefern Frauen in gewerkschaftlichen Führungspositionen vertreten seien. Eine Umfrage, die die Geschäftsführung der Frauen im VBE in Vorbereitung auf diese Hauptversammlung durchführte, zeigte Lücken in den Vertretungen von Frauen bspw. in Landesvorständen auf. Eine satzungsgemäße



Die Frauenvertretung im VBE Bund

Verankerung von Frauen- oder auch Gleichstellungsvertretungen ist in föderaler Tradition teils fest, teils lose, teils nicht gegeben. Hier sehen nicht nur die Frauen im VBE, sondern auch Gerhard Brand Entwicklungspotenzial. Die diesbezügliche Arbeit sollte zeitnah beginnen, kann jedoch gut auf der Broschüre „Nachwuchsförderung und Parität im Fokus“, die gemeinsam mit dem Jungen VBE federführend erarbeitet wurde, aufbauen.

Am letzten Tag der Hauptversammlung wurden Möglichkeiten der Arbeit der Frauen- und Gleichstellungsvertretungen in den Bundesländern thematisiert. Wir erhielten Einblick in die Arbeit des Referats „Mutterschutz und Elternzeit“ aus Nordrhein-Westfalen. Die Referatsleiterin Sandra Zieße-Junghans stellte uns nicht nur ihre Arbeit vor, sondern bot auch zahlreiche Ansätze, wie wir ein solches oder ähnliches Referat bzw. Beratungsangebot initiieren könnten. Weiterhin arbeiteten wir an einem Argumentationspapier zur Notwendigkeit von Frauenvertretungen und setzten neue Themen, mit denen wir uns künftig beschäftigen werden. Auch weitere Austauschmöglichkeiten insbesondere im digitalen Bereich wurden gesetzt. Die nächste Hauptversammlung findet voraussichtlich im April 2024 statt.

Regionalgruppe Hansestadt und Landkreis Rostock

Bericht aus der Regionalgruppe Rostock

Was sind die geplanten Aktivitäten der Regionalgruppe Rostock?

In den nächsten Monaten haben wir in unserem Regionalbereich eine Vielzahl von Vorhaben auf unserer Liste. Ein zentraler Punkt ist die Mitgliederversammlung im August dieses Jahres. Da auf dem Hauptverbandstag im April keine Anträge aus unserem Regionalbereich eingegangen sind, ist es besonders wichtig, dass ihr eure Anliegen, Sorgen, Wünsche und Probleme zu unserem Treffen mitbringt. Nach dem offiziellen Teil möchten wir an alten Traditionen festhalten und gemeinsam bowlen.

Darf ich eigentlich die Weinflasche und den Blumenstrauß von meiner Klasse annehmen? Meine Schüler haben mich heimlich im Unterricht gefilmt. Wie sollte ich mich jetzt verhalten? Meine Schulleitung verpflichtet mich, Vertretungsstunden zu übernehmen. Ist das erlaubt? Dies sind nur einige der Fragen, die einigen von euch auf der Seele brennen. Daher planen wir im Oktober eine Veranstaltung zum Thema Schulrecht. Hier werden schulrechtlich relevante Themen beispielhaft erklärt und diskutiert. **Wir bitten euch, aktuelle Fragen und Probleme, die ihr im Zusammenhang mit dem Thema Schul-**

recht habt, im Voraus an uns zu senden, damit unser Referent die Veranstaltung optimal vorbereiten kann. Eure Anfragen könnt ihr einfach an hr.bergmann@schule-kborn.de (Markus Bergmann) oder fr.gabelin@schule-kborn.de (Sarah Gabelin) schicken.

Leider gewinnt das Thema Rechtsextremismus im Schulalltag und in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Unterschwellige Kommentare im Unterricht, alte Symbole, die nicht sofort von uns erkannt werden, Musik, verdächtige Marschmusik, die an vergangene Zeiten erinnert. All das wird immer präsenter und wird zunehmend ein Thema in den Lehrerzimmern. Sarah Gabelin liegt dieses wachsende Problem sehr am Herzen und sie plant daher im kommenden Schuljahr einen kleinen Workshop. Die genauen Termine und Orte werden in Kürze folgen. Neben diesen Aktivitäten sind wir offen für weitere Ideen und Wünsche! Wir wünschen euch eine möglichst stressfreie Prüfungsphase und einen ruhigen Ausklang des Schuljahres.

Sarah Gabelin und Markus Bergmann

Gesammelte Gedanken zum Landesverbandstag aus der Regionalgruppe Rostock

Allgemein:

- Hervorragende Organisation des Hotels, des Buffets und der Rahmenbedingungen des Landesverbandstages.
- Drei Vorträge sind etwas zu viel.
- Schön, dass Aussteller und Werbepartner mit einbezogen wurden.
- Den Politikerinnen und Politikern keine Bühne für parteipolitische Selbstinszenierung bieten.

Inhaltlich:

- → Absenkung der Unterrichtsverpflichtung sollte weiterhin Priorität Nummer 1 sein.

Vorschlag:

Beim nächsten Verbandstag eine 1:1-Fragerunde von Mitgliedern an die bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Parteien anbieten.

Regionalgruppe Ludwigslust-Parchim

Teacher-Talk

Am 23.03.23 fand der erste Teacher Talk der Regionalgruppe LUP statt. Die Runde war auch für Nichtmitglieder eine gute Gelegenheit, um Kolleginnen und Kollegen aus der Region Ludwigslust-Parchim kennenzulernen und sich über die Arbeit des VBE vor Ort zu informieren.

In der stilvollen Kulisse der Alten Wache Ludwigslust herrschte eine gute Atmosphäre. Nach dem VBE-Begrüßungsumtrunk wurde angeregt über aktuelle Themen aus dem Bereich der Bildung diskutiert. So ging es unter anderem um gemeinsamen Erfahrungsaustausch, alltägliche Dinge in den einzelnen Schulen, aber auch die Mög-

lichkeiten der Arbeitsentlastung für Lehrkräfte durch die Chancen, welche die Digitalisierung den Schulen bietet und in Zukunft noch bieten wird.

Nicht zuletzt konnten auch einige Sachfragen für Junglehrer geklärt werden. Zum Teacher Talk sind alle pädagogischen

Kräfte an Schulen herzlich eingeladen, egal, ob sie VBE-Mitglied sind oder ob sie es erst noch werden wollen. Der nächste Teacher Talk findet am 22.06.2023 in der Alten Wache in Ludwigslust statt.

Regionalgruppe Schwerin/Nordwestmecklenburg

Fortbildung

Am 11.05.23 lud die Regionalgruppe Schwerin/Nordwestmecklenburg zu einer Fortbildung zum Thema Lifehacks für das Lehrer:innen-Leben ein. Bei Kaffee und Kaltgetränken wurde zunächst das Mitarbeiterportal mit all seinen Facetten, Tricks und Hürden vorgestellt. Dabei kam nicht nur das Thema Beihilfe zur Sprache, sondern es wurden auch der Abrechnungszettel und der Familienzuschlag beleuchtet. Unter anderem wurden Tipps ausgetauscht, wie man am besten Beihilfe beantragt und somit die Wartezeiten verkürzen kann; es wurden Hinweise zum Ehegattenzuschlag gegeben und Unstimmigkeiten bei Abrechnungszettel aufgedeckt. All diese Punkte helfen vor allem jungen Lehrkräften, sich im Dschungel der Bürokratie zurechtzufinden, denn es ist gar nicht so leicht, zu erkennen, worauf man alles achten muss und was einem eigentlich zusteht.

Im zweiten Teil der Fortbildung präsentierte Herr Mammen, Vertriebspartner für Swiss Life Select, wichtige Informationen über das dbb vorsorgewerk. Er erklärte beispielsweise, wie hoch die Pensionsansprüche sind und was es mit der Bezeichnung von „40 vollen Dienstjahren“ auf sich hat. Des Weiteren gab es viele hilfreiche Tipps, wie man als Mitglied des VBE auch bei seiner Krankenkasse oder der Hotel- und Automietung Geld sparen kann.

Abgerundet wurde der Nachmittag mit einem gemeinsamen Grillen bei strahlendem Sonnenschein.

Anne Marie Rohr



Verband Bildung und Erziehung
Mecklenburg-Vorpommern

2. Teacher Talk

Regionalgruppe LUP

Jonglieren wir nicht länger mit Fragezeichen!?

Seid ihr Student/-in, Referendar/-in, Junglehrer/-in, neu im Land, gestandene/-r Lehrer/-in, Seiteneinsteiger/-in, Schulleiter/-in ... oder einfach im Bildungsdienst? Schaut mit uns über den Tellerrand, schließt Bekanntschaften und macht euch Luft! Kommt einfach vorbei und lasst uns in einen ungezwungenen Erfahrungsaustausch gehen.

Wo?

Ludwigslust, Alte Wache,
Schloßfreiheit 8, 19288 Ludwigslust

Wann?

Donnerstag, den 22.06.2023, 18.30Uhr

Anmeldung unter info@vbe-mv.de

oder 0385 / 555497

Eure Jungen vom VBE MV

Volker Dausch, Sprecher JVB-Regionalgruppe



Verband Bildung und Erziehung
Mecklenburg-Vorpommern

Teacher Talk

Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte

goes Beach Neubrandenburg

Wann?

Freitag, den 30.06.2023

Weitere Informationen folgen per E-Mail an die Mitglieder der Regionalgruppe MSE.

Anmeldung unter:

maria.stoeckl@vbe-mv.de





Junger VBE MV

Von uns – für euch – fürs Land



Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE MV
Foto: Fanny Topfstedt

#FrauMeyerfragtnach

Inklusion angehen oder umgehen?

Inklusion an Schule ist ein besonderes Thema. Eines, das vielfältiger nicht sein kann. Eines, das Hilfe verspricht. Eines, das nicht nur die Gemüter in Diskussionen erhitzt, und eines, das viel zu wenig Platz im komplexen Schulalltag findet.

Inklusion bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam in einer Schule lernen. Das Ziel ist es, dass dabei alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen auf eine gute Bildung haben. Doch wie sieht es 2023 mit der Umsetzung der Inklusion an deutschen Schulen aus?

Laut der Empfehlung der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2014 sollten die Rahmenbedingungen für eine zunehmend inklusive, pädagogische Praxis in den allgemein- und berufsbildenden Schulen geschaffen werden. Im Schuljahr 2020/2021 lag die Inklusionsquote in Deutschland aber bei nur 3,5 Prozent. Das bedeutet, dass nur ein kleiner Teil der Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen eine Schule außerhalb der Förderschulen besuchten. Es gibt also noch viel zu tun, um Inklusion an deutschen Schulen umzusetzen.

Inklusion an Schulen ist aber nicht unumstritten. Kritische Stimmen befürchten, dass Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen oder Förderbedarf in inklusiven Klassen nicht ausreichend gefördert werden können. Es sei deshalb wichtig, dass die Umsetzung der Inklusion an Schulen weiterhin kritisch begleitet und evaluiert wird. Inklusion dürfe nicht dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler, welche gefördert werden, schlechtere Bildungschancen haben als andere. Inklusion ist ein wichtiger

Schritt in die Richtung einer inklusiven Gesellschaft. Inklusion verspricht eben Hilfe.

Doch die Diskussionen, die die Gemüter in Teamräumen oder auf Fluren aufheizen, betreffen nicht das OB, sondern das WIE. Denn die derzeit heiß diskutierte Lehrkräfteausbildung beinhaltet so gravierend wenig Ausbildungsinhalte der Sonderpädagogik, dass es besorgniserregend ist. Hier muss dringend daran gearbeitet werden, Inhalte komprimiert und mit ausreichend Erkenntnissen aus der Wissenschaft weiterzugeben.

Betrachtet man nun Mecklenburg-Vorpommern und die Einführung der Module 1 bis 3 für ein inklusives Schulsystem, welche seit dem Schuljahr 2019/2020 auch grafisch dargestellt auf dem Bildungsserver zu finden sind, erschrickt man vor dem nahenden Umsetzungszeitpunkt – 2028. Politisch scheint es klar, doch vor Ort bleibt das WIE!

Es mangelt aber nicht nur an Wissen in der Lehramtsausbildung (Universität/Vorbereitungsdienst). Vor allem ausreichend unterstützendes Personal aus dem Bereich der Sonderpädagogik wird an den Schulen aller Bereiche vermisst. Der ewige Streit darüber, wer denn in besonderen Fällen den Förderplan schreibt, brennt weiter und es ist nicht deutlich, wer diesen Streit mit Inhalten füllen soll. Eine Klassenleitung mit nur zwei bis drei Stunden in der Klasse schafft dies wohl kaum zufriedenstellend. Auch Förderpläne, die sich optisch ähneln, aber inhaltlich von Schule zu Schule variieren, sind problematisch. Und wenn man als junge Lehrkraft wenig bis gar keine Berührungspunkte mit Förderschwerpunkten hatte, muss man sich auch dazu noch belesen, Inhalte studieren und Zeit auf-

wenden. (Von Materialkauf und Fachliteratur möchte ich hier nicht reden, das wäre wohl ein Extrathema wert.) Und Zeit ist ein hohes Gut, welches kein Gummiband und nicht ewig dehnbar ist.

Doch WIE kann man das Thema angehen, ohne es zu umgehen?

Schulen und insbesondere Lehrkräfte spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von inklusivem Lernen. Dabei kann eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Servicestellen Inklusion, in den einzelnen Schulämtern, schon eine große Bereicherung sein. Denn hier erfahren nicht nur Eltern Hilfe, sondern auch Lehrkräfte mit Fragen u. a. zu Förderplänen oder individuellen Fördermöglichkeiten.

Weitere (für erfahrene Lehrkräfte längst gängige) Möglichkeiten sind folgende:

- Kooperation von Lehrkräften, auch schulübergreifend
- Schulbegleiterinnen und -begleiter, die Kinder und Jugendliche im Unterricht unterstützen
- Bereitgestellte Ansprechpersonen an Schule (leider viel zu oft nur ein/-e Kollege/Kollegin aus dem Bereich Sonderpädagogik)
- Fortbildungen zum inklusive Lernen

Es gibt viele Möglichkeiten, um Inklusion an Schule zu erleichtern, doch soll hier auch erwähnt sein, dass es Menschen in den Klassenräumen verwirklichen und gestalten müssen. Das bedeutet nicht, dass es zum Teil ausreicht, in der Lehramtsausbildung zu zeigen, dass ausschließlich nach „gut, mittel oder schlecht“ differenziert werden kann. Dazu gehört auch, zu Wegen zu motivieren, die es jungen Lehrkräften ermöglichen, die Chancengleichheit in Sachen Bildung innerhalb einer Klasse zu erhöhen.

Inklusion an Schule ist ein Prozess, der Zeit und Geduld erfordert.

Ein Erfahrungsaustausch kann gern im nächsten „TeacherTalk goes School“ oder via Instagram unter unserem erscheinenden Artikel Inklusion stattfinden.

Susann Meyer



Der Junge VBE beim Landesverbandstag 2023

#TeacherTalk goes school

Unmut im TeamRaum (Lehrerzimmer) – ein Blick in die Gedankenwelt einer Lehrkraft

„Als ich heute in die Schule kam, spürte ich sofort eine seltsame Spannung im Lehrerzimmer. Es war ein Gefühl, als ob alle eng zusammengequetscht und gleichzeitig so weit voneinander entfernt wie möglich wären. Ich wusste nicht genau, was los war, aber ich konnte den Unmut im Raum spüren. Es dauerte nicht lange, bis ich herausfand, was los war: Einige Kollegen waren unzufrieden mit der Schulleitung.“

Es ist kein Geheimnis, dass jede Schule ihre Hierarchie hat. Die Schulleitung hat die letzte Entscheidungsgewalt, so meine ich. Aber was passiert, wenn die Lehrer das Gefühl haben, dass ihre Meinung nicht gehört wird? Was passiert, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Vorschläge nicht umgesetzt werden? Der Unmut im Lehrerzimmer wächst.

Ich habe mit einigen meiner Kollegen gesprochen und ihre Unzufriedenheit scheint tief verwurzelt zu sein. Sie fühlen sich nicht nur von der Schulleitung manchmal nicht gehört, sondern auch von den Schülern und ihren Eltern. Sie fühlen sich unverstanden und alleingelassen.

Für Lehrer kann es schwierig sein, ihre Stimme zu erheben. Sie haben Angst, als unprofessionell oder undankbar zu gelten. So sagen es jedenfalls die Medien. Aber die Wahrheit ist, dass ihre Sorgen und Bedenken gehört werden müssen. Lehrer sind diejenigen, die am engsten mit den Schülern arbeiten und am besten wissen, was für ihre Klasse funktioniert.

Aber auch meine Schulleitung muss lernen, auf meine Kollegen, uns Lehrer, zu hören und deren Bedenken ernst zu nehmen. Eine Schule kann nur dann erfolgreich sein, wenn es eine offene Kommunikation zwischen der Leitung und den Lehrern gibt. Es ist an der Zeit, dass wir miteinander arbeiten und nicht mehr gegeneinander kämpfen – jeder als Einzelkämpfer.

Als Lehrer haben wir die Verantwortung, für unsere Schüler da zu sein und ihnen die bestmögliche Ausbildung zu geben. Wir können das nur tun, wenn wir uns auch selbst unterstützen und sicherstellen, dass unsere Bedürfnisse und Sorgen gehört werden. Der Unmut im Lehrerzimmer ist ein Zeichen dafür, dass wir etwas ändern müssen.

Es ist an der Zeit, dass wir als Kollegium zusammenarbeiten, zusammenhalten und sicherstellen, dass unsere Schule ein Ort ist, an dem jeder gehört wird und sich sicher fühlt.“

Diese und ähnlich Worte haben wir in unserem letzten #TeacherTalk goes school gehört und finden, dass sie auch abgedruckt gehören. Wir haben bewusst auf die Überarbeitung des Textes verzichtet und wünschen uns unbedingt noch mehr solche auch emotionalen Begegnungen. Wir haben, wie immer, mindestens zwei offene Ohren und sind für jedes Thema, das unter den Nägeln brennt, bereit!

Unser Stammtisch wird einfach in die Schule verlegt und wir, die Jungen vom VBE, sind näher an euren Themen dran!

Meldet euch gern unter: susann.meyer@vbe-mv.de ... und wir vereinbaren einen gemeinsamen Termin vor Ort. Ganz nach dem Motto: „Ihr den Kaffee ... wir den Schreibblock“.

Susann Meyer



#StudentCorner

Lehramtsstudium, nein danke

Man könnte meinen, dass es nicht mehr notwendig ist, darauf einzugehen, dass der Lehrkräftemangel desaströs ist und noch schlimmer werden wird. Es wird schließlich seit Jahren immer wieder überall thematisiert, ist in aller Munde, scheint bei jedem angekommen zu sein – man kommt doch gar nicht drum herum. Es existieren Lösungsansätze, die nicht vielversprechend sind und die wohl eher für noch mehr Chaos sorgen werden. Dabei wird jedoch stets ausgelassen, wo das Chaos bereits beginnt. Im Studium. Im Interview spreche ich mit Ines B., die ihr Studium des Lehramts Sonderpädagogik an der Universität Rostock abgebrochen hat. 27 Leistungspunkte haben nur noch gefehlt, um mit dem ersten Staatsexamen abzuschließen, und doch hat sie beschlossen, dass dieser Weg enden muss.

Wie würdest du dein Studium beschreiben?

Es gab generell viele interessante Module, jedoch war es viel zu theorielastig und fernab der Realität. Die Praxis hat mir während des Studiums gefehlt. Der Bezug zu den Kindern fehlte. Auch die wenigen Praktika konnten das nicht relativieren. Mein Eindruck ist, dass es mit den fortschreitenden Semestern immer trockener wurde. Innerhalb meines Studiums wurde viel über Diagnostiken gesprochen, aber immer nur auf dem Papier, immer wieder. Ein Modul dazu hätte genügt.

Was hat dir an deinem Studium gut gefallen?

Die ersten Seminare, in denen es um die Krankheitsbilder ging, waren interessant. Ich habe auch ein Seminar zum Thema „sexualisierte Gewalt“ belegt. Es ist richtig und wichtig, dass es thematisiert wird und man nicht erst an der Schule mit diesem Thema konfrontiert wird. Außerdem habe ich Seminare zu kooperativer Beratung, kollegialer Supervision und zu Elternarbeit belegt. Diese Seminare haben mir gefallen, denn das waren in Endeffekt jene, bei denen der Bezug zur Praxis gegeben war. Es wurden Themen fokussiert, bei denen ich mir sicher sein konnte, dass ich mit ihnen tatsächliche Berührungspunkte in meinem Berufsalltag haben werde.

Was empfindest du als verbesserungswürdig und warum?

Wie man mir schon angemerkt hat, fehlt mir der Praxisbezug. Dürfte ich den Ablauf meines Studiums individuell bestimmen, so würde ich mit einem Semester Didaktik und Methodik beginnen, um anschließend in ein Praxissemester oder wenigstens -wochen zu starten. So wäre direkt die Möglichkeit gegeben, sich auszuprobieren. Im Anschluss daran die Option, zu reflektieren. Es ist doch so

wichtig, dass wir den Umgang mit Schüler:innen lernen. Das klappt nicht mithilfe eines Buchs, in dem Fallbeispiele rauf- und runterthematisiert werden. Das funktioniert nicht aufgrund unserer eigenen Erfahrungen aus der Schule. Schule heute ist mit meiner Schulzeit nicht mehr zu vergleichen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ein härterer Umgangston und mehr Aggressionen unter den Schüler:innen herrschen. Genauso auch viel mehr Provokationen gegen Lehrkräfte. In einem Seminar in der Universität wurde das nicht thematisiert und so fehlt gänzlich, zu lernen, wie mit solchem Verhalten umgegangen werden kann und sollte. Diejenigen, die die Seminare leiten, waren doch selbst schon lang nicht mehr in der Institution Schule. Und wir Studierende kommen dann dort an und sollen es einfach machen und können? Das finde ich fraglich. Die mentale Gesundheit der Studierenden und Referendar:innen muss mehr im Fokus stehen. Es kann doch nicht sein, dass Menschen schon zu Beginn ihrer Karriere einem Burn-out derart nahe sind! Ist das der Sinn und Zweck des Lehramtsstudiums, dass man völlig ausgebrannt in einen Berufsalltag startet, der für viele ohnehin das Risiko von Überlastung birgt? Außerdem müssen Prüfungsformen verbessert werden. Der Lehrkräftemangel wird enorm. Wo sollen denn die Menschen herkommen, die Schüler:innen unterrichten, wenn der Weg zum Beruf so schwer und steinig ist? Wenn Studierende vor den Prüfungen zurückschrecken oder das Referendariat gar nicht erst antreten, weil sie durch das erste Staatsexamen ausgebrannt sind? Ich glaube, dass das Studium nur durch mehr Praxis attraktiver gestaltet werden kann. Langentwürfe müssen im Studium und Referendariat einheitliche Anforderungen haben. Dass dem nicht so ist, konnte ich durch besagte Kollegin lernen.

#StudentCorner



Annika Ollenschläger
studierende@vbe-mv.de

Warum hast du dein Studium schließlich abgebrochen?

Je weiter mein Studium fortschritt, umso trockener wurde es. Ich bin froh, dass ich nebenbei als Integrationshelferin arbeiten konnte, sodass ich meine eigenen Erfahrungen sammeln durfte. Das führte schließlich dazu, dass mir zunehmend bewusst wurde, dass ich überhaupt nicht auf den Beruf Lehrerin vorbereitet wurde. Seit Jahren. Ich habe sehr viele Lehrkräfte erlebt, die mit dem Temperament der Schüler:innen nicht mehr umgehen konnten und überfordert waren. Ich habe viele Referendar:innen kennengelernt, die bereits durch ihren Vorbereitungsdienst völlig am Ende waren. Das zu sehen hat mir Angst gemacht. Besonders das Referendariat habe ich immer mehr als Belastung wahrgenommen. Die Referendar:innen stehen unter solch großem Druck, es wird Perfektion erwartet, denn am Ende geht es um eine wichtige Note. Aber sagt diese Note wirklich etwas über die Person als Lehrkraft aus? Ich habe so eine Angst vorm Scheitern entwickelt, gleichzeitig Angst vor diesem Druck, der da auf mich zukommt, dass ich mich überhaupt nicht mehr auf das Ende des Studiums gefreut habe. Es ging dann schließlich noch negativ weiter.

Was hätte sich sofort am Studium ändern müssen, damit du es weitergeführt hättest?

Ganz offensichtlich benötigt das Studium viel mehr Praxis. Als Zweites müsste sich die Prüfungsform für das erste Staatsexamen ändern. Ich würde mir wünschen, dass es, wie beim Bachelor, mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit abschließt. Die Anzahl der mündlichen Prüfungen, welche theoretisch nebenbei vorbereitet werden müssen, um kein zusätzliches Semester anzuhängen, empfinde ich als übertrieben. Es müsste sich schlussendlich also an vielen Stellen etwas ändern, um auf dem Weg nicht entmutigt zu werden.

Ines ist froh, dass sie den Mut hatte und sich dafür entschieden hat, den Weg des Lehramtsstudiums nicht weiterzugehen. Ich kann sie verstehen. Alles, was sie sagt, ist verständlich und die Vielzahl der Lehramtsstudierenden wird dies bestätigen. In vorangegangenen Artikeln war das bereits der Fall.

Gestaltet das Studium attraktiver!

Annika Ollenschläger

#StudentCorner

Angemerkt! #LAStudium in MV von Jeromé Komnick

Der Bund hat zusammen mit den Ländern und Kommunen das sogenannte 49-€-Ticket für den Nahverkehr in ganz Deutschland eingeführt. Dieses Ticket gilt – wie allseits bekannt – für einen ganzen Monat und soll als Abo-Modell durchgeführt werden. Natürlich ist das ein guter Vorteil für alle in Deutschland – sofern ein ÖPNV überhaupt vorhanden ist. Aber auf diesen Punkt sollen andere verweisen. Schon zum 1. Februar 2021 gab es ein MV-weites Ticket für alle Azubis.¹ Ich will hier nicht sagen, dass die Einführung dieses 365-€-Tickets falsch war, nein, sie zeigt auf, dass für die Politik in MV die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtig sind und sie gerne Fachkräfte in unserem schönen Bundesland halten möchten. Natürlich sollen auch Fachkräfte aus anderen Regionen nach MV kommen. Doch was war mit den Studierenden? Schon zu diesem Zeitpunkt wurden wir nicht in ein solches Ticket einbezogen. In Rostock zahlt man (Stand: SoSe 23) – anders, als der NDR verkündet² – 125 € für ein Semesterticket, welches im gesamten Tarifbereich der VVW gültig ist. Und selbst dieser Fakt wurde erst im letz-

ten Jahr eingeführt. Vorher galt das Ticket nur für den Bereich Rostock. Schauen wir nach Greifswald, sie haben bis heute gar kein Semesterticket.³ Ist das die Außenwirkung, die Werbung, die wir an zukünftige Studierende senden wollen? Ich persönlich sage **NEIN!** Wir brauchen Fachkräfte – ob im Bildungsbereich bei den Lehrerinnen und Lehrern oder anderen Bereichen der studierten Fachkräfte. Aus diesem Grund begrüße ich die Idee aus der Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte, die ein MV-Ticket für Lehramtsstudierende und Referendarinnen bzw. Referendare fordern. Den Beschluss, dass sich der VBE MV dafür einsetzt, haben wir auf dem Landesverbandstag am 14.04.2023 gemeinsam gefasst. Andere Bundesländer wie Brandenburg haben schon ein Semesterticket, das für das gesamte Bundesland gilt. Es kostet nach Information einer Bekannten, die in Potsdam Lehramt für Kunst und Biologie studiert, 200 € pro Semester.

Doch nun kommt zum 1. Mai 2023 das 49-€-Ticket, das Deutschland-Ticket. Doch wie in vielen Bundesländern kommt es auch in MV zu Anpassungen dieses Tickets. So

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/365-Euro-Ticket#Mecklenburg-Vorpommern> (Zugriff am: 19.04.2023)

2 <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Studierende-aus-MV-fordern-bundesweites-29-Euro-Bildungsticket,ticket474.html> (Zugriff am: 19.04.2023)

3 <https://www.uni-greifswald.de/studium/vor-dem-studium/kosten-finanzierung/#:~:text=Semesterbeitrag%20ist%20keine%20Studiengeb%C3%BChr,der%20Semesterbeitrag%2098%2C00%20EUR> (Zugriff am: 19.04.2023)

soll für Auszubildende, Berufsschülerinnen und -schüler, Freiwilligendienstleistende und Beamtenanwärterinnen und -anwärter und ab Sommer auch für die Seniorinnen und Senioren ein vergünstigtes Ticket von 29 € eingeführt werden.⁴ Doch auch hier stellt sich für mich die Frage: „Denkt die Politik mal wieder an die Studis oder werden diese wieder vergessen?“ Anscheinend nicht, wie ich auf WhatsApp in meinen Status schrieb: „Es sind ja nur Studierende.“ Doch wie sollen wir Studierenden das 49-€-Ticket erhalten? Es wird verrechnet über die VVW-App, doch ab wann dies wie umgesetzt werden kann, soll uns noch mitgeteilt werden (Stand: 19.04.2023). Rechnen wir doch mal nach. 125 € für sechs Monate bedeuten, dass die Studierenden für 20,83 € im Monat im Bereich der VVW fahren. Das heißt, dass die Studierenden, die in der Regel weniger Geld zur Verfügung haben als Auszubildende und Beamtenanwärterinnen bzw. -anwärter, einen Betrag von 28,17 € nachzahlen dürften, um das 49-€-Ticket zu erhalten. Doch beim Erstellen des Abonnements ergab sich eine Zahlung von 28,40 €. Beamtenanwärterinnen und -anwärter, die zwischen 1165,93 € (AW A2)⁵ und 1454,62 € (AW A13)⁶ bzw. 1481,92 € (AW R1)⁷ netto verdienen⁸ sollen das 29-€-Ticket bekommen und Studierende, die – wenn sie es überhaupt bekommen – einen BAföG-Satz von 812 € erhalten, sollen 28,40 € (in Rostock) bzw. 49 € (in Greifswald) zahlen?? Da stellt sich für mich die Frage nach der Bildungsgerechtigkeit. Denn wie Goethe schon einst sagte: „Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“⁹

Für mich persönlich stellt sich hier das Problem, dass wir als Land M-V nicht versäumen dürfen, alle Möglichkeiten zu nutzen, um Fachkräfte – sei es für den universitären Bereich oder eben für den Ausbildungssektor – anzuwerben. Und hier wird eine sehr gute Chance vertan, zu zeigen, dass dem Land M-V die Bildung von **allen** gleichermaßen wichtig ist. Insbesondere wenn man sieht, dass im September des letz-

ten Jahres unser Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD) vorschlug, ein 365-€-Ticket für alle einzuführen,¹⁰ dort hätten alle gemeinsam die gleichen Chancen und Möglichkeiten oder, um es anders auszudrücken, keine Gruppe wird bevorzugt oder benachteiligt, wie wir es mit der derzeitigen Diskussion um das 29-€- bzw. 49-€-Ticket haben. So fordert die Landeskongress der Studierenden (LKS) die Einführung eines bundesweiten 29-€-Bildungstickets.¹¹ Da viele Studierende unter der Armuts Grenze von 1251 €¹² liegen, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sich die Studierenden die monatlichen Kosten von 8,17 € (in Rostock) bzw. 29 € (in Greifswald) eher leisten könnten als die 28,40 € (in Rostock) bzw. 49 € (in Greifswald). Ich möchte mich aber auch ehrlich machen, in Brandenburg wird es kein vergünstigtes Ticket für Auszubildende und Studierende geben, aber sofern es eine Möglichkeit geben soll,¹³ aus dem Semesterticket ein Deutschlandticket zu machen – was aber am 19.04.2023 (noch) nicht den Studierenden klar ist –, so müssten Studierende in Potsdam einen Betrag von ca. 15,77 € pro Monat zahlen. Was im Vergleich zu den 49 € in Greifswald eher Peanuts sind als eine tatsächliche Belastung – zumindest sehe ich es so. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und da die Lehrausbildung hauptsächlich an den beiden Universitäten durchgeführt wird, bin ich nicht auf die Hochschulen in unserem Land und die HMT Rostock eingegangen.

Abschließend will ich sagen, dass ich den Gruppen, die das 29-€-Ticket erhalten sollen, dieses Ticket nicht streitig machen will, sondern nur die Frage aufwerfen und zur Diskussion anregen will, warum das Land – mal wieder – die Studierenden vergisst.

¹⁰ <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Wirtschaftsminister-Meyer-will-365-Euro-Ticket-fuer-alle,landtagmv152.html> (Zugriff am: 19.04.2023)

¹¹ <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Studierende-aus-MV-fordern-bundesweites-29-Euro-Bildungsticket,ticket474.html> (Zugriff am: 19.04.2023)

¹² vgl. ebd.

¹³ <https://www.vbb.de/tickets/abonnements/deutschlandticket/allgemeines/> (Zugriff am: 19.04.2023)

- 4 <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Verkauf-und-Verguenstigungen-des-49-Euro-Tickets-in-MV,deutschlandticket146.html> (Zugriff am: 19.04.2023)
- 5 https://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/beamte/mv?id=beamte-mv-2023&g=AW_A_2&s=o&f=&z=&zv=&r=&awz=&zulage=&kk=&kkz=&zkl=&stkl= (Zugriff am: 19.04.2023)
- 6 https://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/beamte/mv?id=beamte-mv-2023&g=AW_A_13&s=o&f=&z=&zv=&r=&awz=&zulage=&kk=&kkz=&zkl=&stkl= (Zugriff am: 19.04.2023)
- 7 https://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/beamte/mv?id=beamte-mv-2023&g=AW_R_1&s=o&f=&z=&zv=&r=&awz=&zulage=&kk=&kkz=&zkl=&stkl= (Zugriff am: 19.04.2023)
- 8 <https://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/beamte/mv?id=beamte-mv-2023&matrix=1> (Zugriff am: 19.04.2023)
- 9 <https://www.geo.de/geolino/mensch/20028-rtkl-goethe-zitate-eines-beruehmten-dich-ters#:~:text=Goethe%3A%20Zitate%20%3BCber%20den%20Menschen&text=%22Die%20beste%20Bildung%20findet%20ein%20gescheiter%20Mensch%20auf%20Reisen.%22> (Zugriff am: 19.04.2023)

#StudentCorner



Annika Ollenschläger
studierende@vbe-mv.de

#rasenderraimund

Damit sich influenzen wieder lohnt: #emitheteacher



In den Urtagen des Internets war man als Lehrkraft nicht nur auf sich allein gestellt, was die Suche nach arbeitserleichternden Materialien anging. Es war jenseits von hausaufgaben.de oder grin.de praktisch unmöglich, Geld mit den eigenen, mühsam selbst erstellten und ausgearbeiteten Unterrichtsmaterialien zu verdienen.

Das hat sich in Zeiten von Onlyfans allerdings grundlegend gewandelt. Wie auch für die Filmindustrie hat die Erwachsenenunterhaltung hier

den Weg gezeigt, den Lehrkräfte in ganz Deutschland gehen können, wenn ihnen ein Gehalt im öffentlichen Dienst nicht mehr ausreicht. Den Mechanismus hier mal kurz vereinfacht dargestellt: auf Plattformen wie Instagram kleine Filme produzieren, die inhaltlich solide von alltäglichen Problemen des Lehrerseins handeln und schnell Wege aufzeigen, wie diese angegangen werden könnten. Nie länger als eine Minute. Wenn man mehr wissen möchte, einfach auf das Profil klicken und Materialien käuflich erwerben, um die schnelle Lösung auch gleich ohne viele Aufwand selbst einsetzen zu können.

Ein recht erfolgreiches Beispiel ist #emitheteacher. Auf Instagram hat diese Kollegin aus Berlin rund 19000 Follower und fast 300 Beiträge, in denen sie im typischen Influ-

encerstil in die Kamera spricht und einzelne Aspekte des Arbeitens in Schule (Regeln des Feedbacks, Elterngespräche richtig führen, gutes Verhältnis zur Klasse entwickeln ...) bespricht. Besonders unterhaltsam und eigentlich eine zweite Inspiration sind die Kommentare zu einigen Reels, in denen sich Kolleginnen entweder bestätigt fühlen oder Varianten mitteilen, wie diese oder jene Methode anders bei ihnen besser klappt.

Mal problemorientiert gefragt: Warum tauschen Kolleginnen nicht einfach so über Instagram oder Facebook ihre Materialien, wie es seit Jahrzehnten die Community bei 4teachers.de macht? Es scheint die unberührbare Logik der sozialen Medien zu sein, aus allem und jedem profitable Modelle zu entwickeln, die nur dann eine Daseinsberechtigung haben, wenn sie den Plattformen, auf denen sie stattfinden, Geld abwerfen. Bei 4teachers werden schon sehr lange keine wirklich neuen Materialien mehr von Nutzern „einfach so“ hochgeladen. Materialienbörsen wie eduki haben die Schwarmintelligenz des Internets offenbar erfolgreich aufgesogen und so dafür gesorgt, dass, wenn Kollegen sich schon ihr Material austauschen, wenigstens jemand Geld damit verdient. Für #emitheteacher hat sich das bis jetzt gelohnt, auch wegen anhaltend guter Qualität ihrer Beiträge. Aber insgesamt scheint es keine Selbstverständlichkeit mehr zu sein, Kolleginnen von der eigenen Arbeit „einfach so“ profitieren zu lassen.

Raimund Schneider

Kolumne

**Machen Sie den VBE MV stark –
er setzt sich für Sie ein!**

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

#JVBEhrenamt

Ehrenamt macht Spaß, vor allem beim Jungen VBE

„Wann hast du dich zum letzten Mal geärgert?“ – Eine Frage, mit der Anne Roewer den Workshop zum Schreiben von Texten eröffnet. Die Wirkung? Ein Energizer, der uns Landessprecher:innen in einen tiefen Austausch bringt und in uns allen Emotionen weckt.

Wie helfen uns Emotionen, wenn ich einen Beitrag verfassen möchte?

Wie mache ich die Quintessenz kenntlich?

Wann springen mir die Leser:innen ab?

Welche Prozesse laufen beim Schreiben ab?

Unter all diesen Fragestellungen werden wir durch unseren Workshop „Schreibwerkstatt“ geführt.

Einen guten Text zu schreiben, erfordert Sog und SINNLICHKEIT. Für dich als Schreiber:in heißt das konkret:

- Struktur schaffen (mit Absätzen, Nummerierungen, Stichpunkten)
- Auf eine angemessene Länge achten
- „Gute Schreibe“ anwenden
- Spannenden Einstieg (z. B. mit einem Zitat) finden
- Dem Kanal angemessenen Beitrag wählen
- Leitfrage beachten: Welchen Mehrwert hat dein Text? (Was könnt ihr mitnehmen? Was könnt ihr davon nutzen?)
- Emotionen (erinnere dich an große Emotionen und lass sie in den Text einfließen)

Mit einem guten Mix aus diesen Elementen wirst du eine Menge Menschen erreichen. Und verzweifle nicht an deinem Perfektionsstreben. Den perfekten Text für jeden gibt es nicht 😊.

Methoden ins Glück

Du kannst dich auch folgender Methoden bedienen:

1. **Methode:** Du hast nur 3 Wörter, um etwas zu beschreiben.
2. **Methode:** Schreibfluss erzeugen
→ Schreibe einfach 5 Minuten lang etwas auf.
3. **Methode:** Ein Thema, sechs Ansichten: Die 6-Hüte-Methode nach Edward de Bono
 1. Weißer Hut: Fakten und Informationen
 2. Roter Hut: Emotionen und Intuition
 3. Schwarzer Hut: Kritik und Skepsis
 4. Gelber Hut: Optimismus und Vorteile
 5. Grüner Hut: Kreativität und Innovation(en)
 6. Blauer Hut: Kontrolle und Zusammenfassung



Landessprecher:innen
beim Bundestreffen
des Jungen VBE Ende
April 2023 in Hannover

Alternativ:

1. Denkhut der Vergangenheit
2. Denkhut der Zukunft
3. Denkhut eines anderen Planeten
4. Denkhut der Emotionen
5. Denkhut der Logik
6. Denkhut der Kreativität

4. Methode: Prompt-basiertes Schreiben

Von einem Ausgangspunkt aus kreativ schreiben. Es kann eine Frage, ein Zitat oder ein Bild sein.

Beispiele:

- (Be-)schreibe eine Szene, in der Menschen im Stau stehen.
- Schreibe einen Brief an dein älteres Ich.

Jetzt bist du vielleicht erst mal erschlagen? Musst du nicht. Es sind einfach ein paar Denkanstöße, um in den Schreibfluss zu kommen. Falls du dich von einer dieser Methoden angesprochen fühlst, nutze sie! Sei es für die Verbandsarbeit, den Beruf oder das Privatleben.

Neben dem Workshop ging es natürlich auch bildungs- und gewerkschaftspolitisch heiß her.

Nach dem obligatorischen Austausch zwischen den Landesverbänden diskutierten die Teilnehmenden im Anschluss an Alexander Lipps Vortrag zum dualen Lehramtsstudium in Brandenburg.

Während die meisten zustimmten, wurde gleichzeitig konstruktive Kritik geübt. Unbestreitbarer Konsens ist und bleibt: Das Studium braucht mehr Praxis. Der Junge VBE wird sich mit diesem Thema in den nächsten Sitzungen weiter beschäftigen. Es bleibt also spannend!

Wir halten euch auf dem Laufenden.

Den zweiten Tag unseres Bundestreffens eröffnete Toni Nickel, stellvertretender Bundesvorsitzender der dbb jugend. Er informierte uns über die Arbeit der dbb jugend Bund. Besonders spannend waren für uns der Rückblick auf die Einkommensrunde von Bund und Kommunen und deren Bedeutung für die anstehenden Tarifverhandlungen der Länder.

Überblick über die Arbeit der dbb jugend mit allen Arbeitsgruppen und Bereichen.

Großes Thema war auch der anstehende Generationenwechsel in den einzelnen Fachgewerkschaften des dbb.

Den Abschluss unseres Bundestreffens bildete unsere Bundessprecherin Susann Meyer mit einem Vortrag zu kompetenzorientierten Lernzielen.

Natürlich kamen auch bei uns die Gemeinschaft und der Spaß nicht zu kurz. Susann Meyer hat für uns alle eine spannende Krimistadtführung durch Hannover organisiert.

Das Bundestreffen vom 27. bis 29. April 2023 in Hannover verschaffte allen Landessprecherinnen und -sprechern neuen Mut und wichtigen Input für ihre Arbeit in den Landesverbänden.

Und damit du immer up to date bist: Schau auf unserem Instagram-Kanal @jungervbe vorbei. Folgt uns, teilt uns und werdet Teil unserer Jungen-VBE-Familie.

Wiebke Renkes (Saarland) und
Michael Herrmann (Baden-Württemberg)

dbb vorteilsClub

Wussten Sie, dass Sie als VBE-Mitglied von den Vorteilen des dbb vorsorgewerks profitieren können? Ob E-Mobilität, Bausparen, Reisen, Shopping – es kann sich lohnen! Wir empfehlen den Besuch der Website [dbb-vorteilswelt.de](https://www.dbb-vorteilswelt.de). Und übrigens ... beim Norddeutschen Lehrertag im September ist das dbb vorsorgewerk stets mit einem Stand und mit Ansprechpartnern bei uns zu Gast!

Sparen & Freuen

Seit bereits vier Jahren ist der dbb vorteilsClub die Anlaufstelle für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen, die keine Sparmöglichkeit verpassen wollen.

Ein Auto im Abo

Mit dem dbb autoabo probieren immer mehr die Mobilität der Zukunft aus: Zehn Elektromodelle – von beliebten Herstellern (wie Mini, Opel, Peugeot, Volvo und Tesla)* warten gerade auf Autofans. In der monatlichen All-inclusive-Rate sind alle laufenden Kfz-Kosten enthalten, z. B. ab 349 €* für den Opel Corsa-e.

Treue wird belohnt: Bestandskunden erhalten auf ihr Folgefahrzeug einen Rabatt auf dessen Monatsrate. Gerade wurde auch der Kundenservice weiter verbessert. Montag bis Freitag von 8:30 bis 16:30 Uhr kann man Fragen und offene Punkte direkt im Live-Chat des dbb-autoabo-Shops klären.

Abo fürs Zweirad

Auch bei E-Bikes sind Abo-Angebote stark im Kommen. Im dbb vorteilsClub können Club-Mitglieder aus den Angeboten zweier Anbieter auswählen und dabei als Club-Vorteil 5 % auf die monatliche Rate sparen. Die Auswahl ist mit City-Rädern, Mountainbikes bis Kinder-

Bikes breit gefächert. Das bestellte E-Bike erhält man vormontiert geliefert. Nur noch Lenker gerade stellen, Pedale einschrauben und Sitzhöhe einstellen – danach steht dem Losfahren nichts im Wege. Nach Ablauf des Abos kann das gefahrene E-Bike günstig gekauft werden.

Raus in die weite Welt

Weiterhin auf großes Interesse stoßen die Reise-Angebote im dbb vorteilsClub. Wichtig: Um die Club-Rabatte in Anspruch nehmen zu können, müssen die im dbb vorteilsClub aufgeführten Links zu den Anbietern genutzt werden.

Bei Booking.com locken auf zahlreiche Hotels und Ferienunterkünfte 6 Prozent Rabatt, zudem regelmäßig Aktionen mit weiteren Ermäßigungen. Wie die „Urlaubsangebote“: mit mindestens 15 % Ersparnis*!

Mit dem Gutscheincode „dbbvorteilsclub“ profitiert man unter „dbb vorteilsClub REISEN“ von 3 % Ersparnis auf jede Buchung. Durchsucht werden kann eine große Anzahl Pauschalreise-Angebote bekannter Reiseveranstalter (wie alltours, FTI, ITS, Meiers Weltreisen).



dbb
vorsorgewerk

www.dbb-vorteilswelt.de/club

Harte Verhandlungen führen zu positivem Ergebnis

Einigung Tarifverhandlungen Öffentlicher Dienst Bund und Kommunen

Es waren kontroverse und zähe Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen. In drei Verhandlungsrunden konnte keine Einigung zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften erzielt werden. Die Empfehlung der angerufenen Schlichtungskommission vom 15. April brachte schließlich eine gute Verhandlungsgrundlage für die vierte Verhandlungsrunde. Am 22. April wurde ein Ergebnis erzielt, das substantielle Verbesserungen für die über 2,5 Millionen Beschäftigte, unter anderem Erzieherinnen und Erzieher, bringt und die vorherigen Angebote der Arbeitgeberseite übertrifft.

Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Gerhard Brand, kommentiert dazu: „Das Ergebnis ist insgesamt tragfähig und positiv zu bewerten. Das klare Ziel der Gewerkschaften war es, ein sozial gerechtes Ergebnis zu erreichen, welches einen nachhaltigen Inflationsausgleich und einen angemessenen Mindestbetrag, insbesondere mit Blick auf die unteren und mittleren Einkommensgruppen, enthält. Beides ist erreicht, was bei allen Beschäftigten zu einem deutlichen Anstieg der Entgelte führen wird, gerade bei den unteren Entgeltgruppen. Das ist eine finanzielle Wertschätzung, die die Kolleginnen und Kollegen mehr als verdienen.“

Rita Mölders, stellvertretende Bundesvorsitzende des VBE, Arbeitsbereich Tarifpolitik, erklärt: „Das Ergebnis zielt darauf ab, zukunftsfähige Rahmenbedingungen zu schaffen und den Leistungen der Beschäftigten und den Anforderungen an einen konkurrenzfähigen Öffentlichen Dienst gerechter zu werden. Es ist ganz klar: Dieses Tarifiergebnis konnte nur erzielt werden, weil so viele Kolleginnen und Kollegen im Vorfeld und im Verlauf der Verhandlungen für ihre berechtigten Ziele gekämpft und hierüber den verhandelnden Gewerkschaften den Rücken gestärkt haben. All diesen Menschen gilt unser und mein ausdrücklicher Dank.“

Kein Tarifabschluss der letzten Monate erreicht das jetzt erzielte TVöD-Niveau. Das ist ein Erfolg. Zur Wahrheit gehört aber auch: Die Ergebnisse schaffen einen wirtschaftlichen Ausgleich angesichts der enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten. Reale Lohnerhöhungen müssen folgen. Das, was etwa Erzieherinnen und Erzieher leisten, verlangt auch finanziell nach einer höheren Wertschätzung, um das Berufsfeld attraktiver zu machen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Zudem konnten nicht alle Forderungen durchgesetzt werden. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende erhalten die Inflationsausgleichsprämie nicht in vollem Umfang, eine unbefristete Übernahme nach erfolgreicher Ausbildung konnte nicht im Tarifvertrag verankert werden. Zudem braucht es eine dem Ergebnis entsprechende Lösung für Pensionärinnen und Pensionäre sowie Rentnerinnen und Rentner. Ziele, für die sich der VBE, unter anderem über seine Mitglieder in der Bundestarifkommission seines Dachverbands, dem dbb beamtenbund und tarifunion, stark machen wird.

Eine starke Signalwirkung haben der Abschluss und der eindrucksvolle Einsatz der Beschäftigten für ihre Interessen für die im Herbst beginnenden Tarifverhandlungen für die Länder.

Wesentliche Ergebnisse auf einen Blick

- Ein steuer- und sozialabgabenfreies Inflationsausgleichsgeld in Höhe von 3.000 Euro (stufenweise Auszahlung ab Juni 2023).
- Ab dem 1. März 2024 Erhöhung der Tabellenentgelte um 200 Euro (Sockelbetrag) und anschließend um 5,5 Prozent (Anpassung des Erhöhungsbetrags auf 340 Euro, wo dieser Wert nicht erreicht wird).
- Ausbildungs- und Praktikantenentgelte werden zum gleichen Zeitpunkt um 150 Euro erhöht.
- Vertragslaufzeit: 24 Monate.

Der Abschluss für Erzieherinnen und Erzieher

Erzieherinnen und Erzieher in den kommunalen Einrichtungen erreichen ab März 2024 eine lineare Erhöhung ihres Tabellenentgelts um mehr als zehn Prozent. Das sind umgerechnet mindestens 375,76 Euro und höchstens 455,58 Euro brutto mehr im Monat.

Darüber hinaus erhalten sie, wenn sie vollzeitbeschäftigt sind, ein steuer- und sozialabgabenfreies Inflationsausgleichsgeld von insgesamt 3.000 Euro.



Protestaktion im Rahmen der Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst Bund und Kommunen. Im Vordergrund: Volker Geyer, stellv. dbb Bundesvorsitzender und Fachvorstand Tarifpolitik

Michael und Michael zwischen Kontinuität und Veränderung

Der VBE Mecklenburg-Vorpommern hat Michael Blanck als Landesvorsitzenden bestätigt, der Sächsische Lehrerverband (SLV) hat Michael Jung als Landesvorsitzenden neu ins Amt gewählt. Während Michael Blanck seine erfolgreiche Arbeit fortsetzt, war der Posten an der Spitze des SLV aufgrund des Rücktritts des langjährigen Vorsitzenden und Gründungsmitgliedes des SLV, Jens Weichelt, vakant geworden. Die Delegierten folgten Weichelts Empfehlung und wählten Michael Jung einstimmig zu seinem Nachfolger. Ins Amt der stellvertretenden Landesvorsitzenden folgte Katlen Worotnik, ebenfalls einstimmig gewählt. Mit Jung an der Spitze beging der SLV wenig später sein 33-jähriges Gründungsjubiläum. Aufgrund der Coronapandemie musste dieser besondere Festakt leider mehrfach verschoben werden. Der Bundesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand, gratulierte den Gewählten: „Michael Blanck, dessen unermüdliches Engagement und Expertise in Tariffragen auf Bundesebene unverzichtbar sind und auch Michael Jung und Katlen Worotnik gratuliere ich zu ihrer Wahl in die Leitung ihrer Landesverbände und wünsche allen eine glückliche Hand bei der Ausübung ihrer Tätigkeit. Auch wenn mit Jens Weichelt eine Säule unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit leider nicht wieder antreten konnte und dem VBE besonders in Tariffragen nicht mehr mit Erfahrung und Wissen zur Seite stehen wird, freue ich mich außerordentlich darüber, dass mit Michael Jung ein würdiger Nachfolger gefunden wurde.“

Ehrenamt macht Spaß, vor allem beim Jungen VBE

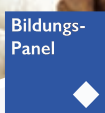
„Wann hast du dich zum letzten Mal geärgert?“ – Mit dieser Frage eröffnete Anne Roewer, Leiterin Kommunikation des VBE Bundesverbandes, ihren Workshop „Schreibwerkstatt“ im Rahmen des Bundestreffens des Jungen VBE vom 27. bis 29. April 2023 in Hannover. Was im interaktiven Austausch und gemeinsamen Üben für die Landessprecherinnen und Landessprecher deutlich wurde: Wie uns Emotionen beim Entwickeln eines Beitrags helfen können. Weitere Fragen, denen sich der Workshop praxisorientiert und entlang umsetzbarer Methoden widmete: Wie mache ich die Quintessenz dessen, was ich vermitteln will, deutlich? Wann springen Leserinnen und Leser ab? Welche Prozesse laufen beim Schreiben und Lesen ab? Eine Lernerfahrung lautete dabei: Um einen guten Text zu schreiben, braucht es Sog und Sinnlichkeit. Viele weitere Denkanstöße und Übungen machten die Schreibwerkstatt zu einer kurzweiligen und wertvollen Erfahrung für die Verbandsarbeit und darüber hinaus.



Landessprecherinnen und -sprecher beim Bundestreffen des Jungen VBE vom 27.–29. April in Hannover

In weiteren Themenblöcken diskutierten die Teilnehmenden unter anderem zu einem Impuls von Alexander Lipp vom Brandenburgischen Pädagogen-Verband (BPV), der zum Dualen Lehramtsstudium in seinem Bundesland referierte. Konsens der Teilnehmenden war und ist: Das Studium braucht mehr Praxis. Der Junge VBE wird sich mit diesem Thema in den nächsten Sitzungen weiter beschäftigen. Am zweiten Tag des Bundestreffens berichtete Toni Nickel, stellvertretender Bundesvorsitzender der dbb jugend, zur Arbeit der dbb jugend Bund. Themen waren hier unter anderem der anstehende Generationenwechsel in den einzelnen Fachgewerkschaften des dbb sowie das Ergebnis der Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen und dessen Bedeutung für die anstehenden Tarifverhandlungen der Länder im kommenden Herbst. Zum Abschluss des Treffens referierte die Bundessprecherin des Jungen VBE, Susann Meyer, zum Thema kompetenzorientierte Lernziele. Eine spannende Krimistadtführung durch Hannover bildete den Rahmen eines rundum gelungenen Bundestreffens.

Bildungs-Panel: Die Stimme aus der Praxis



Wir geben Ihnen eine Stimme.

[www.Schul-Barometer.net/bildungs-panel](https://schul-barometer.net/bildungs-panel/)

Bildungs-Panel des Schul-Barometers, das Professor Dr. Stephan Huber von der Pädagogischen Hochschule Zug gemeinsam mit dem VBE ins Leben gerufen hat. Wir wollen mehr darüber erfahren, wie Sie mit Einflüssen und Entwicklungen, die durch politische Entscheidungen entstehen, an Ihrer Schule umgehen und wie Sie diese bewerten. Daher möchten wir Sie herzlich einladen, uns mit Ihrer Teilnahme an 2 bis 4 Kurz-Befragungen (Umfang jeweils 5 bis 10 Minuten) pro Schuljahr als Teil des Bildungs-Panels zu unterstützen. Politische Entscheidungen in Bildungsfragen dürfen nicht länger ohne Ihre Expertise getroffen werden. Erlauben Sie uns, Ihnen eine Stimme zu geben. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://schul-barometer.net/bildungs-panel/>

Wie können wir kurzfristig und zielgerichtet, aber trotzdem auf dem Boden wissenschaftlicher Erkenntnisse, medial wirksam werden? Wie können tagesaktuelle Herausforderungen valide dargestellt und an die Politik adressiert werden?

Die Antwort lautet: mit dem

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Bitte Änderungen der
persönlichen Daten und des
Beschäftigungsumfangs an
die Geschäftsstelle melden!

Bitte einsenden an:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin

per Fax an: 0385-5507413 oder per E-Mail an: geschaeftsstelle@vbe-mv.de



Beitrittserklärung

Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Name

Vorname

Geburtsdatum

zum

Angestellte/Angestellter

Beamtin/Beamter

PLZ, Wohnort

Straße, Nr.

Telefon

Name der Schule

Straße, Nr.

Telefon

E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw.
Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)

Ort, Datum

Unterschrift

Beitragsordnung

Bitte ankreuzen!

- | | | |
|-----------------------|---|---------|
| ☐ | E 11, A 11 und höher | 15,00 € |
| ☐ | bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger | 10,00 € |
| ☐ | Ruheständler, Rentner, Pensionäre, Elternzeit | 7,00 € |
| ☐ | Referendare, LA-Anwärter, Studenten | 1,00 € |

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer =
Mandatsreferenz =

DE25VBE00000314381
Wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) MV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers: _____

BIC: _____

IBAN: DE__ | ____ | ____ | ____ | ____ | __

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Vorname, Name des Kontoinhabers

Anschrift (PLZ, Ort, Straße)

Ort, Datum

Unterschrift

Datenschutzerklärung/Einwilligung:

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Mitgliederverwaltung des VBE MV elektronisch erfasst, gespeichert, bearbeitet und zum Zweck der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes auch weitergegeben werden. Es ist dabei gewährleistet, dass dies nur zur Erfüllung der Verbandsaufgaben und zur Inanspruchnahme der Leistungen aus der Mitgliedschaft erfolgt. Dies umfasst auch die Kommunikation per E-Mail und das Verwenden der von Ihnen angegebenen Adressdaten zu diesen Zwecken. Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Kenntnis davon und mein Einverständnis.



NORDDEUTSCHER LEHRERTAG 2023

MUSS SICH SCHULE NACH
CORONA NEU ERFINDEN?

#ndlt

SAMSTAG, 9. SEPTEMBER 2023

STADTHALLE ROSTOCK

SÜDRING 90, 18059 ROSTOCK

PROGRAMM

- ab 9:00 Uhr **Begrüßungskaffee und Ausstellungsbesuch**
- 10:00 Uhr **Begrüßung**
Michael Blanck,
VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern
- 10:05 Uhr **Hauptvortrag**
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow: Die Schule der Zukunft –
sieben Handlungsoptionen für eine zukunftsfähige Schule
- 10:45 Uhr **Podiumsgespräch**
Simone Oldenburg,
Bildungsministerin Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Ilas Körner-Wellershaus,
Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.
Michael Blanck,
VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern
Moderation: Peer Holbe,
Schüler des Gerhart-Hauptmann-Gymnasium Wismar,
Zweitplatzierter im Landeswettbewerb «Jugend debattiert»
- ab 11:15 Uhr **Pause und Ausstellungsbesuch**
- 11:45 Uhr **Veranstaltungsrunde 1**
- ab 12:30 Uhr **Pause/Essen/Ausstellungsbesuch**
- 13:15 Uhr **Veranstaltungsrunde 2**
- ab 14:00 Uhr **Pause und Ausstellungsbesuch**
- 14:45 Uhr **Veranstaltungsrunde 3**
- 16:00 Uhr **Ende des Norddeutschen Lehrertages 2023**

INFORMATION

Näheres u. a. zu den Veranstaltungsrunden und zur Anmeldung finden Sie ab 3. Juli 2023 unter

www.norddeutscher-lehrertag.de



Teilnahmegebühr

VBE-Mitglied:	10 €
Nichtmitglied:	20 €
Lehramtsstudierende/-r und Referendar/-in im VBE:	2 €
Lehramtsstudierende/-r und Referendar/-in nicht im VBE:	5 €

KONTAKT

Verband Bildung und Erziehung e. V.
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
geschaeftsstelle@vbe-mv.de

Verband Bildungsmedien e. V.
Petra Katharina Reinschmidt
reinschmidt@bildungsmedien.de

Der Norddeutsche Lehrertag 2023 ist eine gemeinsame
Veranstaltung der Nordverbände des Verband Bildung und
Erziehung e. V. und des Verband Bildungsmedien e. V.